

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelverkauf:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R-Wennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R-Wennig
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R-Wennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Postfach 100: 2262 B. Stradter Gültel Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Leihdruck-Versand:
Die Wochenschau
Westdeutsche illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Leihdruck-Versand „Die Wochenschau“ halbmäßig R-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmäßig R-M. 0.90
Bei Abnahme durch höhere Gewalt od. Streit können Entschädigungen nicht geltend gemacht werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B. Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57168.

Nr. 156 — 45. Jahrgang.

Dienstag den 7. Juli 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Für ein Jahr von Reparationszahlungen befreit

Endlich Einigung nach hartnäckigem Kampf

Hoover gab bei der Rückzahlungsfrist nach. — Ein kritischer Tag in Paris.
Ein Sachverständigen-Ausschuß soll die Sachlieferungen und technischen Fragen regeln.

Paris, 6. Juli. (Drahtb.) Havas berichtet: Die französischen und die amerikanischen Unterhändler haben sich über die Anwendung des Hoover'schen Planes geeinigt. Diese Meldung wird durch eine Washingtoner Meldung von Hoover selbst bestätigt.

Washington, 6. Juli. (Drahtb.) Präsident Hoover erklärte, daß nunmehr der Plan sofort in Kraft treten werde, und daß Deutschland während der Dauer eines Jahres keine Reparationen zahlen werde.

Wortlaut der Verständigung

Paris, 6. Juli. (Drahtb.) Die Agentur Havas verbreitet über die Einigungsgrundlage, die die französische Regierung vorgelegt hat und die die amerikanische Regierung angenommen hat, folgende Auslassung:

„Nach einem vorgenommenen Meinungsaustrausch stellt die französische Regierung fest, daß sie sich mit der amerikanischen Regierung über die wesentlichen Grundzüge des Vorschlages des Präsidenten Hoover und über die nachstehend aufgeführten Bestimmungen einig ist:

1. Die Bezahlung der Regierungsschulden wird vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 ausgesetzt.

2. Deutschland bezahlt den Betrag der ungeschuldeten Annuitäten; aber die französische Regierung ist, soweit sie in Frage kommt, bereit, einzuwilligen, daß die auf diese Weise von Deutschland geleisteten Zahlungen durch die Internationale Zahlungsbank in garantierten Bonds der Deutschen Reichsbahn angelegt werden.

3. Alle Zahlungen tragen unter den seitens der amerikanischen Regierung angeregten Bedingungen Zinsen und sind vom 1. Juli 1931 ab in zehn Jahreszahlungen zu tilgen.

4. Die gleichen Bedingungen gelten für die von der Reichsbahn auszugebenden Bonds.

Die französische Regierung erklärt hinsichtlich dreier Punkte, von denen sie ihre Zustimmung anerkennt, daß diese Punkte die amerikanische Regierung nicht direkt betreffen, das folgende:

a) eine gemeinsame Aktion der hauptsächlichsten Zentralnotenbanken wird durch Vermittlung der internationalen Zahlungsbank zugunsten der europäischen Länder unternommen, die besonders durch die Ansetzung der Zahlungen betroffen werden,

b) eine vorübergehende Verständigung wird zwischen Frankreich und der Internationalen Zahlungsbank erzielt werden müssen, damit Frankreich den im Falle eines Youngamortatoriums vorgesehenen Garantiefonds nur durch Monatsraten ergänzt, die den Bedürfnissen der Internationalen Zahlungsbank unter Berücksichtigung der tatsächlich von Deutschland transferierten Zahlungen entsprechen,

c) die Frage der Sachlieferungen und die verschiedenen durch die Anwendung des amerikanischen Vorschlages und das vorliegende Abkommen notwendig werdenden technischen Bestimmungen werden von einem Sachverständigenausschuß geprüft werden, zu dem die interessierten Mächte Delegierte entsenden.

Die Sachverständigen werden die tatsächlichen Notwendigkeiten mit dem Geist des Hoover'schen Vorschlages in Einklang zu bringen haben.

Frankreich behält sich vor, von der deutschen Regierung die unerläßlichen Versicherungen bezüglich der Verwendung der Summen, die im deutschen Budget gespart werden, zu ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken zu verlangen.

Der Montag war in Paris ein kritischer Tag erster Ordnung. Erst nach jahem Ringen auch an diesem Tage konnte die Einigung erzielt werden. Darüber geben die nachfolgenden Drahtberichte Bescheid.

Drei Verhandlungen Mellons an einem Tage.

Ämtliche Mitteilung.

Paris, 6. Juli. (Drahtb.) Nach der französisch-amerikanischen Besprechung wurde um 20 Uhr folgende Mitteilung an die Presse gegeben: Die französische und die amerikanische Delegierten haben die aus Washington ein-

gegangenen Antworten auf die letzten französisch-amerikanischen Vorschläge geprüft. Die französisch-amerikanische Besprechung wurde durch den in der Zwischenzeit von 17 Uhr bis 19.15 Uhr abgehaltenen Ministerrat unterbrochen. Von 19.30 Uhr bis 20.20 Uhr wurde die französisch-amerikanische Unterredung wieder fortgesetzt. Ministerpräsident Laval überreichte Staatssekretär Mellon den Text, den der französische Ministerrat gebilligt hat und den er als Verhandlungsgrundlage zwischen Frankreich und Amerika vorschlägt. Staatssekretär Mellon und Botschafter Edge haben sich nunmehr telephonisch mit Washington in Verbindung gesetzt. Eine neue französisch-amerikanische Besprechung findet heute um 21.30 Uhr statt.

Eine höfliche Erklärung des Staatssekretärs Mellon.

Paris, 6. Juli. Staatssekretär Mellon hat nach Beendigung der französisch-amerikanischen Verhandlungen heute abend folgende Erklärung abgegeben:

Die Verhandlungen mit den französischen Ministern seien in verbindlicher und sympathischer Art und Weise geführt worden. Die herzliche und freimütige Haltung der französischen Minister habe die Aufgabe der amerikanischen Unterhändler sehr erleichtert. Die Unterhändler hätten während der Verhandlungen stets an eine schließliche Einigung geglaubt. Die amerikanischen Unterhändler hätten sich veranlaßt, der öffentlichen Meinung in Amerika bekanntzugeben, daß sie die Zusammenarbeit mit den französischen Ministern, besonders mit Ministerpräsident Laval, zur Erreichung dieses Abkommens zu schätzen wüßten.

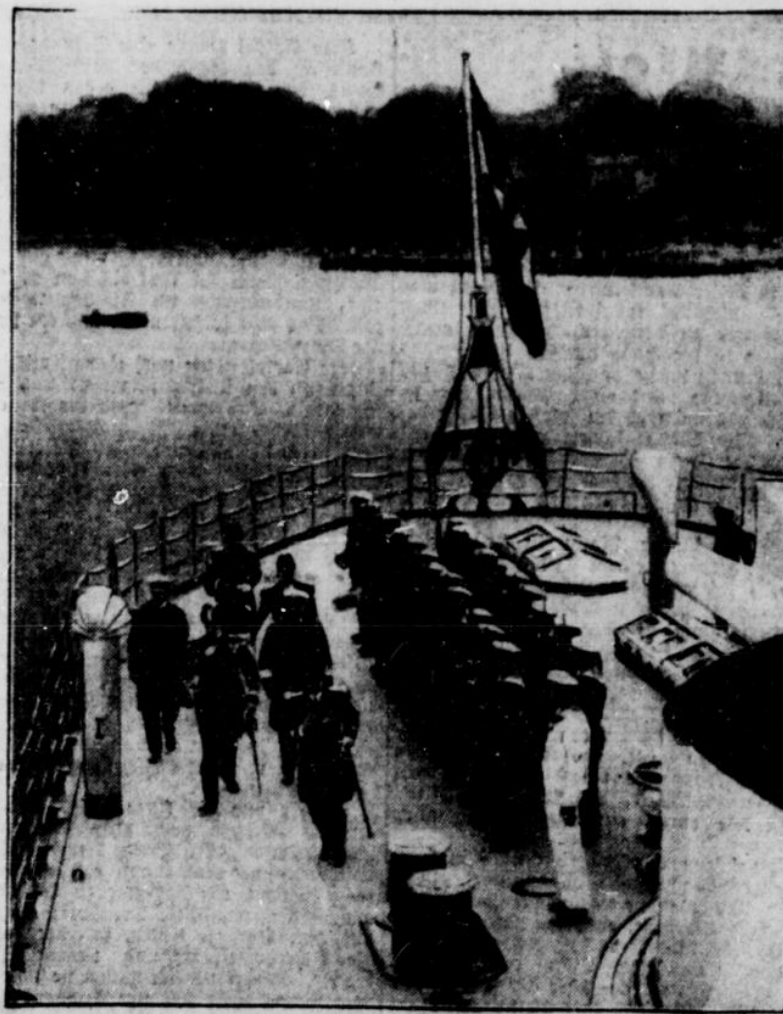
(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Die Einigung.

Der grundsätzliche Einigung ist jetzt in Paris die praktische gefolgt. Nach 15 Tagen und Nächten eines erbitterten zähen Ringens. So langwierig die Verhandlungen, oft von Pausen in den letzten Tagen unterbrochen, waren, so plötzlich gelang die Verständigung über die kritischen Punkte, da man in Kreisen der französischen Regierung doch nicht die Verantwortung für das Scheitern des Hoover-Planes vor aller Welt übernehmen wollte.

Ueber die Bedeutung des Abkommens, das in diesen zwei Wochen nach allen Seiten hin beleuchtet worden ist, noch ein Wort zu verlieren, erübrigt sich. Maßgebend ist die Wichtigkeit für das Reich und die deutsche Wirtschaft. Wenn auch die kritische Sonde politisch und finanziell schwache Stellen zu entdecken ver-

Der englische Flottenbesuch in Kiel.



Der englische Admiral Astley Rushton mit seinem Stab an Bord des deutschen Flottenflaggschiffs „Schleswig-Holstein“.

mag, so ändert diese Tatsache nichts an der Tragweite des Hoover-Planes, durch dessen Annahme jetzt die ungeheure Spannung gelöst wird, die auf dem deutschen Volke bis zu dieser entscheidenden Stunde gelagert hat. Es hat ja Tausende von Menschen gegeben, denen der Ausgang des Borerkampfes in Cleveland und der Sieg eines deutschen Faustkämpfers interessanter war, als der Ausgang des diplomatischen Ringens in Washington und Paris. Aber diese Zeitercheinung beweist wieder einmal, wie unpolitisch im Grunde unser Volk noch ist und wie sehr es einer festen Leitung durch eine Regierung bedarf, die unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit die wichtigsten Entscheidungen trifft. Wer noch vor einem halben Jahr vorausgesagt hätte, das Kabinett Brüning werde ein Memorandum für 1½ Milliarden Reparationszahlungen erlangen, und zwar auf Veranlassung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, den hätte niemand ernst genommen. In diesem Sinne also hatte Minister Dr. Brüning nicht so unredlich, als er den Vorschlag Hoovers als „ein Geschenk des Himmels“ bezeichnete. Nach einem alten Volkswort: „Nicht man einem geschehenen Gaul nicht ins Maul“. Der Plan hat zweifellos Schönheitsfehler, aber es handelt sich doch nicht um politische Aesthetik, sondern um die wichtigsten Lebensinteressen des deutschen Volkes und um seine wirtschaftliche Not, denen durch den Ausschub der schweren Zahlung für ein Jahr immerhin eine ganz wesentliche finanzielle Erleichterung verschafft wird. Dies festzustellen, ist ein Gebot des gesunden Menschenverstandes, und auf alle Fälle ist es in diesem Augenblick auch notwendig, als alle parteipolitischen Auseinandersetzungen. Wir haben in Deutschland allen Grund — denn wir wissen aus besten, wie schlecht es uns geht, und haben aus unserer Notlage kein Geheimnis gemacht — dem Schicksal für diese Lösung dankbar zu sein, anstatt uns in unfruchtbare Unterredungen darüber zu ergehen, was an dem Hoover-Plan besser sein könnte. Unsere finanzielle Lage war in diesen kritischen Tagen, wo ein Zwischenfall nach dem anderen die Nervosität vermehrte, so angespannt, daß es die höchste Zeit war, für die Wiederherstellung des Vertrauens zu sorgen.

In Frankreich steht man, wie nicht anders zu erwarten war, auf dem Standpunkt, daß das Land „ein schweres Opfer“ gebracht habe, „im Interesse der französisch-amerikanischen Solidarität“ und in der Hoffnung auf Wiedergewinn des Vertrauens in der Welt. Niemand wird dies bestreiten wollen, aber die unübersehbaren Folgen eines Fehlschlages der Politik Hoovers wären auch für Frankreich nicht ohne fühlbare Rückwirkung geblieben. Insofern sind die Klagen, die man jetzt in Paris anstimmt, und auch das Selbstlob für die französische Uneigennützigkeit nicht allzu ernst zu nehmen. Sie gehören zu der Regie, die bis in die letzten Einzelheiten und bis zu den letzten Minuten genau durchgeführt wird. Wir hoffen jedoch, daß die französische Regierung sich von jeder Uebertriebene fernhalten wird. In dem Schlußsatz des Abkommens heißt es, daß Frankreich Vorbehalte mache, wegen der Verwendung der ersparten Summen, die das Reich nur zu wirtschaftlichen Zwecken gebrauchen dürfe. Die Pariser Morgenpresse unterstreicht heute in schärfster Form diese Forderung, die dahin erläutert und erweitert wird, daß die deutsch-österreichische Kolonien als erledigt zu gelten habe und daß alle politischen Rundgebungen (Anschlußfrage und militärische Aufmärsche) zu unterbleiben hätten. Der „Matin“ und seine politischer Gebarden sich am allerhöchsten. Es wird Aufgabe des Reichsaussenministers sein, diese französischen Ueberbittenheiten in die Grenzen zurückzuweisen und dafür zu sorgen, daß man auch in Paris den offiziellen Erklärungen des Reichsaussenministers die selbstverständliche Achtung entgegenbringt.

W.S. Washington, 7. Juli. (United Press.) Man erwartet hier, daß Deutschland während des Reparationsvertrages gewisse Sachlieferungen durchführen wird. Die es heißt, wolle Präsident Hoover vor allem die Gewissheit haben, daß die Sachlieferungen, die unter laufenden Kontrakt durchgeföhrt würden, nicht

Wie Frankreich die Verhandlungen erschwerte

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Amerikas letzte Formel.

Washington, 6. Juli. (Draht.) Der stellvertretende Staatssekretär Caffery gab heute vormittag folgende Erklärung ab: Wir haben keinen Zweifel daran, daß der Plan des Präsidenten in Wirtschaftlichkeit und in der Ausführung der Reparationszahlungen hat unsere Note vom 4. Juli nicht als Grundlage einer Einigung angenommen. Sie hat mehrere Fragen aufgeworfen, die bisher noch nicht erörtert worden sind, und die sich größtenteils auf die Beziehungen zwischen den Unterzeichnern des Youngplans beziehen, an dem wir nicht beteiligt sind, und über den zu verhandeln wir naturgemäß für uns nicht in Anspruch nehmen können. Die französische Regierung fordert unsere Regierung auch auf, Verpflichtungen bei der Beschaffung von Anleihen der anderen Regierungen zu übernehmen und die Auflegung von Wertpapieren in den Vereinigten Staaten zu erleichtern. Diese Fragen liegen vollkommen außerhalb des Bereichs unserer Regierung, und die hierauf bezüglichen Anregungen beruhen zweifellos auf einer unzutreffenden Auffassung des bisherigen Verhältnisses zwischen Regierung und Finanzwelt. Die französische Regierung besteht darauf, daß die Sachlieferungen, deren Wert, was Frankreich anbetrifft, etwa 20 Millionen Dollar beträgt, von den übrigen Reparationen abgezogen werden sollen. Es handelt sich nicht so sehr um die 20 Millionen Dollar, als um die Tatsache, daß wir bereits von vier oder fünf anderen Regierungen benachrichtigt worden sind, daß sie Ausnahmen von dem Plane des Präsidenten beantragen müßten, wenn überhaupt Ausnahmen gemacht würden. Dadurch würde der Plan sehr erheblich beeinträchtigt werden. Die Sachlieferungen bilden überdies eine mehr technische Frage, ebenso wie die anderen von der französischen Regierung aufgeworfenen Fragen. Sie alle entspringen den Schwierigkeiten, die in dem komplizierten Charakter der einzelnen Ansprüche auf Reparationen im Youngplan liegen. Staatssekretär Mellon war nicht der Auffassung, daß wir die französische Note als die Grundlage einer Regelung annehmen könnten, da sie derartig neue und erste Schwierigkeiten aufwerfe und im Gegensatz zu allen anderen maßgebenden Regierungen den Plan des Präsidenten nicht grundständig annehme. Wir haben jedoch Mellon eine neue vereinfachte Formel mitgeteilt, die, wie wir glauben, der Gesamtlage gerecht wird, indem sie einfach vorsieht, daß wir grundsätzlich über gewisse Hauptfragen einig sind, daß alle technischen Fragen einschließlich der Sachlieferungen, einem Komitee von Sachverständigen überlassen werden sollen, die in dem großzügigen Geiste des Hoover-Planes zu einer Lösung gelangen sollen. Er glaube, daß diese Formel eine positive Lösung der mannigfachen Schwierigkeiten bringen wird.

Der letzte französische Vorschlag.

Paris, 6. Juli. (Draht.) Die Agentur Havas veröffentlicht nachfolgenden Text, der, wie sie sagt, in den Besprechungen mit den Amerikanern französischerseits vorgeschlagen worden ist: Um die Verhandlungen zu einem Abschluß zu bringen und die Fortsetzung der Diskussion über die durch den Hoover-Plan hervorgerufenen technischen Probleme zu vermeiden, sind die französischen und die amerikanischen Unterhändler darin einig, die grundsätzliche Annahme des Hoover-Plans vorbehaltlich einer Verständigung über die Ausführungsmaßnahmen.

Paraphiert!

Paris, 6. Juli. (Draht.) Um 23.30 Uhr haben die französischen und amerikanischen Unterhändler ein in französischer Sprache abgefaßtes Protokoll in zwei Exemplaren paraphiert (mit den Anfangsbuchstaben der Bevollmächtigten versehen), das die Grundlagen des vorläufigen Abkommens enthält. Es haben paraphiert für die Vereinigten Staaten Staatssekretär Mellon und Vizepräsident Chase, für Frankreich Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Budgetminister Poincaré und Unterstaatssekretär Francois Poncet.

Hoover ist glücklich.

Washington, 6. Juli. Präsident Hoover gab heute folgende Erklärung ab: Ich bin glücklich, mitteilen zu können, daß der amerikanische Vorschlag für einen einjährigen Zahlungsausschub aller Regierungsschulden und Reparationen nunmehr grundständig von allen wichtigen Gläubigermächten angenommen worden ist. Die Bedingungen der Annahme durch die französische Regierung hängen natürlich von der Billigung seitens der übrigen interessierten Mächte ab, in deren Namen die amerikanische Regierung sich selbstverständlich nicht aussprechen könne. Ohne auf die technischen Fragen einzugehen, muß ich sagen, daß während gewisse Zahlungsschulden Deutschlands auf Reparationskonto gemacht werden, das wesentliche des Vorschlages des Präsidenten beibehalten wird, da ja die so gezahlten Summen unverzüglich an Deutschland zurückgeliefert werden. Die technischen Schwierigkeiten, die sich aus den komplizierten internationalen Abmachungen ergeben, die Gesamtzahlungen zwischen den Regierungen von über 800 Millionen Dollar jährlich einzuführen, finden jetzt ihre Lösung durch den guten Willen und ernsthafte Zusammenarbeit der Führer der Regierungen. Auf jeden Fall ist der amerikanische Teil des Planes an die Zustimmung des Kongresses gebunden. Ich habe jedoch die persönliche Zustimmung einer sehr großen Mehrheit der Mitglieder sowohl des Senats wie des Kongresses

erhalten, wobei Ihre parteipolitische Zugehörigkeit keine Rolle spielt. Die Annahme dieses Vorschlages bedeutet Opfer für das amerikanische Volk und für die früheren alliierten Regierungen, die ebenso wie die anderen unter der Weltdepression und dem Defizit in den Regierungshaushalten leiden. Die wirtschaftliche Not, die am schwersten die Bevölkerung in Deutschland und in Mitteleuropa betrifft, wird ungeheuer verringert werden. Der Plan soll hauptsächlich der Wirtschaft helfen, Wirtschaftshilfe jedoch bedeutet den Umschwung des Sinnes der Menschheit vom Mißtrauen zum Vertrauen, den Umschwung der Furcht vor Unordnung und vor dem Zusammenbruch der Regierungen zur Hoffnung und zum Vertrauen auf die Zukunft, sie bedeutet fühlbare Hilfe für die Arbeitslosen und für die Landwirtschaft. Die fast einstimmige Zustimmung in den Vereinigten Staaten ist wiederum ein sichtbarer Beweis für das aufrichtige menschliche Gefühl des amerikanischen Volkes. Die Welt muß in diesem Jahre, das dem wirtschaftlichen Wiederaufbau gewidmet sein soll, ernstlich über die Ursachen nachdenken, die zur allgemeinen Depression beigetragen haben. Ich brauche nicht zu wiederholen, daß eine dieser Ursachen die auferlegten Lasten und die durch die Betrügnungen hervorgerufenen Befürchtungen sind. Eine Betrachtung der Ereignisse der letzten Wochen sollte uns zu der Erkenntnis bringen, daß wir aus diesen schweren Lasten einen Ausweg finden müssen, die heute das Schicksal des Betrages der Regierungsschulden ausmachen.

Präsident Hoover hatte die Pressevertreter für 4.45 Uhr nachmittags Washingtoner Zeit zu einer Presskonferenz im Weißen Hause bitten lassen, wo er ihnen freudigstrahelnd entgegenkam. Der Präsident betonte dabei, Frankreich habe endlich der Forderung Hoovers zugestimmt, daß die Reichsregierung während des Aufschubjahres keinen Pfennig an Reparationen zu zahlen habe. Leider habe er bezüglich der Rückzahlung Frankreich nachgeben müssen, die mit dem 1. Juli 1933 beginnend schlagend wurde, anstatt mit dem 1. Juli 1934, wobei die Tilgung in zehn Jahresraten erfolgen soll. Der Plan sei nunmehr moralisch in Kraft und Deutschlands Lasten seien während dieses Zeitraumes erheblich erleichtert. Frankreich werde einige Einzelheiten mit den anderen Youngplansgläubigern regeln müssen. Alles werde aber getreu dem Grundgedanken des Hooverplanes erfolgen. Reinerlei Belastung der deutschen Reichskasse während des Jahres. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde sich nunmehr an den weiteren Verhandlungen nicht mehr nennenswert zu beteiligen brauchen.

Auf weitere ernste Schwierigkeiten gefaßt.

Die Aufnahme in Amerika. New York, 7. Juli. (Draht.) In Wall Street hat die Nachricht von der Pariser Einigung sichtlich die Befriedigung ausgelöst, wenn man auch nicht verhehlt, daß durch die Verschleppung der Verhandlungen ein nicht zu unterschätzender Schaden angerichtet worden ist. Die Absicht der Berliner Goldbörse, ihren seit 1924 nicht mehr benutzten 50-Millionen-Dollar-Kredit bei der hiesigen Internationalen Acceptance Bank vielleicht sogar in voller Höhe in Anspruch zu nehmen, gilt der Wall Street als klarer Beweis dafür, wie schwierig

Alali.

Humorelle von Leo am Brühl.

Wir waren nach einem harten Tage auf die Schlafmatten gestreckt, als der Trompeter das Zeichen „Ruhelöcher“ für Station und Dorf blies. Die drei schwarzen Heilgehirnen lagen im Ordinationsraum bei ihren Mikroskopen, die von den Bangala wegen der lustigen Klänge allzu sehr begiebt wurden. In der sogenannten Apotheke schlief ich in dieser Nacht allein. Der Chef war nachmittags plötzlich losgerast, um einen Baumwollfarmer zu verarzten, den eine grüne Baumwollschlange in die Hand gebissen hatte. Um Mitternacht weckte mich der Raschboj aus seiner Entfernung mit einer langen Stange, weil ich ihm als mürrisch bei solchem Anlaß bekannt war. Die Stange konnte mich aber nicht hindern, barbarisch zu schlafen. Wie ich damit zu Ende war, schliefte der Bob, ein großer Mann mit dem Auto angekommen und wünschte mich zu sprechen. Ein schlanker junger Mann in volldem Tropenanzug, geradezu einem Tripolis-Film entlaufen, stellte sich gleich darauf als Dr. Carrel vor, Militärarzt vom Kongofortkommando, sechs Monate Ausbildung in der staatlichen Schule für Tropenmedizin in Brüssel, zwei Monate Dienst bei der Küstenstation Matadi, seit fünf Tagen mit zwei neuen Mikroskopen und einer Riste amerikanischer Tropenlampen unterwegs, dessen Eignung als Mittel gegen die Schlafkrankheit gepulst werden sollte. Seit dreißig Stunden war der gute Junge in einem allerschwachen Kleinauto herumgerodelt, bis er uns jetzt um Mitternacht wie durch ein Wunder gefunden hatte. Ich hörte seinen Obduzierbericht nicht in hunterprozentigem Baduchland, das ihn aber, als er verstand, daß ich alles gesagt hatte, was ihm das Herz abdrückte, er möge sich vorläufig auf das landesübliche Prankheit des abwesenden Chefs blühen und einen Schlaf tun, denn ich hätte am vergangenen Tage über 400 Nigger mit Mergel geimpft, außerdem drei kleine amputierte und sonstige unappetitliche Sachen gemacht, so daß ich hundertprozentig sei und keine geistvollen Nachgespräche mehr führen könne.

Herr Carrel poppte eine Sekunde grüßend die Hand an den Rand des vorbildlichen Tropenhelms, der zur Nachtszeit gegen Mondlicht bewahren mochte, und fragte mich in vornehmlicher Weise, ob ich etwa dienstliche Befehle für ihn habe. Nun sind so dicht am Äquator dienstliche Befehle eigentlich recht niedrig im Kurs, aber wie er mir das hier so hübsch vorkam, nahm ich es dankbar an und gab ihm wohlwollend hin, er möge doch den Nachdienst übernehmen. Unser Nachdienst trat übrigens nur aus Anruf in Tätigkeit, wenn im Umkreis von 20 Kilometern eine Standsperre im Sterben zu liegen vorlag. Das kam so selten vor wie ein ausgewählter Kongoneger. Herr Carrel nippte noch einmal mit dem Zeigefinger an den Rosthut, trat ab und verschwand ins Freie. Ich wollte mich noch erkundigen, welche Wichtigkeiten ihn hinaustrieben, aber über dem guten väterlichen Vorfaß schlief ich ein. Es herrschte noch Stodunkelheit in der Schlafapotheke, als ich zum zweiten Male wach wurde. Diesmal war nahe bei den Paraden der Medizin-Mission ein Höllengeschrei. Ein Neger heulte in langgezogenen Tönen wie ein in die Falle geklemmter Schabrackenschaf, und ein anderer mit einem Schimpanseknab gab ihm den Schreienden unausgesetzt zu immer lauterem Gebüll anzuhalten, höchstwahrscheinlich unter Zustimmung einer hierzu besonders geeigneten und im Lande eingeführten Kolonialberberische. Ich nahm mir vor, am nächsten Tage den schwarzen Sergeanten, der hierorts den Oberbefehl über die zwölf Mann Kolonialarmee führte, gehörig abzureiben und nicht auch über diesem Gedanken ein. Wieder nur für kurze Zeit. Dann fuhr ich endlich erschrocken hoch, denn ich hatte eine erregte Stimme hören hören, die französisch herum-schimpfte, und mußte nun erst ein wenig mehr wach werden, um dahinter zu kommen, daß es einfach der freundliche Dr. Carrel war, der, statt auf dem Ohr zu liegen, in der afrikanischen Nacht herumgeschliefte und unzeitgemäßen Rasch machte. Wahrscheinlich hatten sie ihm die Reifen vom Wagen gestohlen, um Armbänder daraus zu schneiden, oder ihm den gesamten Bestand an Eau de Cologne d'Orsay ausgeführt, um diesen vorzüglichen 90prozentigen Schnaps zu trinken,

che die Sonne über die Berge koch. Alles dies war nicht meine Sache. Ich hatte nur eine Pflicht, die, zu schlafen. Denn am nächsten Tage waren weitere fünfzig Stunden zu unterziehen und zu impfen, dabei viele Fälle von Malaria, von Ausfall, Geschwüren und Darmkrankheiten zu behandeln. Carrel mußte sich gewöhnen, selbst auf seinen Habseligkeiten zu sitzen, wenn er sie behalten wollte. In diesem Zoo gab es keine uniformierten Wärter. Mit einem Grinsen buselte ich wohl wieder in den Schlaf hinüber. Jedoch, es sollte in dieser verwünschten Nacht keine Ruhe werden. Ich wurde zum dritten Male geweckt und erkannte schon wieder das Karnerhorsthorst des neuen Afrikanen, dem jetzt gleich vor der Apotheke der Schimpanseknab antwortete, der mutmaßlich dem Sergeanten Tumwa zu eigen war. Hörte ich recht, dann predigte Tumwa fortwährend denselben beschwichtigenden Satz, während Dr. Carrel immer höher schrie und sich damit selbstverständlich lächerlich machte. Er schien den Unterschied zwischen Brüssel und dem Völk noch nicht genügend begriffen zu haben. Aber weshalb war denn nur die Brüllerei da draußen im Gange? Weshalb, beim bösen Geiste Eufund, mußte denn meine Nachtruhe gekört werden? Weshalb versag sich der Filmbooster nicht in seine Kiste? Weshalb baute er den schwarzen Sergeanten an, der das Muster eines Stationskommandanten war? Weshalb? Weshalb? Da warf mich die Wut unter dem Müdennech heraus, daß die ganze Apotheke ins Schreppern geriet. Die Hosen hoch, den Gurt zu, den Lederknüttel in die Faust und ins Freie! „Tumwa!“ „Monganga! Hier! — Mondede made, ein böser Weiser!“ große Tumwa. „Nein“, stitt ich ab, „es ist ein guter Doktor wie ich.“ „C, kein monganga! Schreit viel um nichts. Versteht nicht. Immer seltsame Streit mit Alali. Alles gut doch, Monganga!“ Carrel legte die Finger wieder an das Hüften, stand stramm, wie zu Hause. Ich habe, wie befohlen, den Nachdienst verlassen und fand den Posten mit dem ungeladenen Gewehr in der

Hand schlafen. Ich verlangte von dem diensthabenden Sergeanten, daß der Mann sofort abgelöst und zur Bestrafung gemeldet werden sollte, was hiermit geschieht. Aber Tumwa hat den Posten verprügelt und wieder auf dieselbe Wache gestellt. Eine Stunde später fand ich die Wache zum zweiten Male schlafend. Ich holte den Sergeanten und ließ ihn jetzt selbst Wache stehen. Aber bei der nächsten Rode schlief auch Tumwa neben dem Feuer. Sie werden wohl dem Kriegsgericht... Ich schnitt schleunigst mit einer knappen Geste den Fluß der Rede ab. „Du wirst bis zum Morgen weiter wachen, Tumwa!“ ordnete ich an, nahm meinen forschenden Kiffstein am Karmel und zog ihn in die Stille der Apotheke. Ich hatte es für gut, wenn Sie morgen früh die Station wieder verlassen“, erklärte ich ihm dort in aller Freundlichkeit, denn Sie haben sich hier schon unmöglich gemacht. In Matadi wird man das beargen und Sie einer anderen Mission zuteilen.“ „Aber, was hätte ich mir zuschulden kommen lassen?“ „Sie sind hier Arzt, Herr Carrel, aber nicht General. Der Höchstkommandierende am Blage ist Tumwa, und er versteht sein Handwerk großartig, was Sie an der raschen Bestrafung sehen konnten. Meldung und Strafsachen gibt es nicht, auch kein Kriegsgericht.“ „Aber die Wachposten schliefen doch und vergingen sich gegen...“ „Vergingen sich gar nicht“, fiel ich ihm ins Wort. „Am Rongo ist die Wache — wie auch in Europa — meist nur dekorativ. Mit dem Unterschied, hier verhält man sich folgerichtig — der Posten schläft!“ „Dann ist es eben keine Wache“, beharrte der Militärarzt. „Es ist eine formgerechte Wache nach Landesbrauch. Wache stehen heißt hier: „Alali sentiri“, und das bedeutet wörtlich: „Schlafwache schlafen!“ Wollen Sie noch deutlichere Beweise? — Nun, gute Nacht, Dr. Carrel.“ Dr. Carrel blieb drei Tage mit Zustimmung des Chefs. Dann mußten wir ihn doch nach Matadi zurückschicken, denn die Bangala sangen schon Spottlieder auf den „monganga Boula-Matari“, den Doktor General-Gouverneur.

„Alles in Butter“

Was man von Butter willen muß

Ein Butterlaß als Zeuge vor Gericht. — Freigesprochen.

Die Butter, eines der Sorgenkinder unserer Hausfrauen, ist ein recht vielgestaltiger Stoff. Es gibt nicht nur gute und als Gegenstück schlechte Butter, sondern Land- oder Bauernbutter, Molkereibutter, Süßrahmbutter, feine, feinste und allerfeinste Butter. Der Laie wundern sich, wenn die Fachleute ihm die zwischen den einzelnen Sorten bestehenden Unterschiede klar zu machen versuchen, und er begreift nicht, warum eigentlich nur „allerfeinste“ Butter den Anforderungen entspricht, die die Hausfrau erfüllt sehen will, wenn sie „gute Butter“ einkauft. Nur „allerfeinste“ ist frisch und wohlschmeckend, alle anderen Butternamen bürgen schon nicht mehr für erste Qualität. So hören sich wenigstens die Gutachten an, die drei mit nicht ganz gleichen Meinungen ausgerüstete Sachverständige vor Gericht in einem Strafprozeß gegen einen Lebensmittelgroß- und Kleinhändler Wuppertals abgaben. Selbst Hausfrau und Juristen schüttelten dabei die Köpfe und meinten, wenn schon sogenannte „feine“ Butter einen Stich habe — die Fachleute sprachen vorsichtig nur von „stark schmeckend“ —, was dann wohl erst mit den anderen Sorten los sein möge.

Der Strafprozeß des erwähnten Kaufmanns war daraus entstanden, daß er gegen einen Strafgebot über 50 Mark wegen Verleitung zum Lebensmittelschwarzhandel erhoben hatte. Die Verleitung sollte darin bestanden haben, daß er in einem oder zweien seiner Geschäfte feinste oder allerfeinste Molkereibutter habe verkaufen lassen, die auf diese Bezeichnung keinen Anspruch mehr gehabt habe, weil sie nicht mehr „frisch“ und ein Gerinnsel zu wenig feinhaltig gewesen sei. Hinter diesem Strafgebot stand natürlich die liebe Konkurrenz, die nicht mitansehen wollte oder konnte, daß der Kaufmann mitten in der butterarmen Zeit — es war im Winter 1930/31 — feinste oder allerfeinste Butter zu Preisen verkaufte, zu denen solche Butter nicht einmal im Großhandel zu haben war. Schließlich wurde gegen den Kaufmann auch noch der Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs erhoben, weil er seine Butter mit täuschenden Angaben angeboten hatte.

In der Gerichtsverhandlung wies der Angeklagte die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen mit Entrüstung zurück und bedachte dann zu seiner Rechtfertigung die Karten aus, mit denen er seine Konkurrenten geschlagen hatte.

Die Hausfrauen waren mit der außergewöhnlich billigen, aber dennoch tadellosten Butter sehr zufrieden gewesen. Der billige Butterverkauf hatte kein reines Verdienstsache sein, sondern mehr der Kundenwerbung dienen sollen, andernfalls hätte er nämlich die Butter an den Großhandel zu einem um 10 Pf. pro Pfund höheren Preise verkaufen können, eine Angabe, die ihm die Sachverständigen bestätigten.

Das Rätsel des niedrigen Preises hatte folgende Lösung: Es handelte sich um Butter, die in der besten Zeit — im Sommer — in großen Mengen zu billigen Preisen eingekauft und dann im städtischen Kühlhaus „eingefroren“ worden war. Bei der technischen Vollkommenheit des Kühlhauses war es gelungen, die Butter in einem solchen Zustand zu erhalten, daß sie nicht nur bloß noch Monaten, sondern sogar nach Jahresfrist noch jeden Vergleich mit erstklassiger, frisch hergestellter Butter aushalten konnte. Das mußten sämtliche Sachverständige bekunden, als nun ein nachgewiesenermaßen ein Jahr alt, fast Kühlhausbutter in den Gerichtssaal gerollt und hier geöffnet wurde. „Tadellos frisch und wohlschmeckend“, lobte sie selbst der Sachverständige der Angeklagte, der in seinem Gutachten der Kühlhausbutter keinen Anspruch auf das Prädikat „allerfeinste“ hatte zugesprochen wollen, weil nur frisch hergestellte Butter im Handel unter dieser Bezeichnung vertrieben werden könne.

Schon nun das Butterfak mit seinem wohlgeschmeckten Inhalt ein so glänzendes Zeugnis für seinen Besitzer ablegte, hielt der Staatsanwalt doch einen formellen Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz für gegeben und beantragte deshalb, den Einspruch zu verworfen und die verhängte Geldstrafe von 50 Mark bestehen zu lassen.

Sanierung

der Varmer Beamten-Krankenkasse

Ein größeres Darlehen

der Elberfelder Kasse.

Bekanntlich wurde der Krankenkasse der Varmer Stadt, Beamten und Angestellten durch die Untersuchungen des Stadtspektors Hesse um 32.000 Mark geschädigt, und man suchte nach Wegen, den unverminderten Fortbestand der Kasse zu sichern. Die Sanierung ist nunmehr erfolgt. Die Hauptversammlung der Elberfelder Beamten-Krankenkasse beschloß gestern die Vergabe eines größeren Darlehens an die Varmer Kasse und half ihr damit über die Schwierigkeiten hinweg.

Der bisherige Vorsitzende der Elberfelder Kasse, Stadtdirektor Buchholz, wurde wiedergewählt.

Das Gericht sprach den Angeklagten aber frei mit der Begründung, er habe nicht wider besseres Wissen, sondern im guten Glauben gehandelt und nur im Vertrauen auf entsprechende Zusicherungen seiner Lieferanten die an sich einwandfreie Kühlhausbutter mit Qualitätsbezeichnungen versehen, die im Handel nur für „frische“ Butter gebräuchlich seien. Daß bei einer Butterprobe der Fettgehalt um einen prozentual unbedeutenden Bruchteil zu niedrig gewesen ist, wurde dem Angeklagten ebenfalls nicht als Verschulden ausgelegt. Das Gericht war der Meinung, man könne dem Angeklagten nicht zumuten, daß er bei Hunderten von Häusern den Inhalt jedes einzelnen Fasses auf seinen Fettgehalt prüfe. Mit der Entnahme von Stichproben habe er seine Pflicht getan.

Für die Familie.

Als unverbesserlicher Betrüger zeigte sich wieder einmal der 27jährige Schneider Gustav J. aus Barmen. Erst vor kurzem hatte ihn das Schöffengericht 3 wegen einer langen Serie von Schwindelbetrüben zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Einmal hatte die Verhandlung vertagt werden müssen, weil J. ausgeblieben war. Wie sich später herausstellte, war er an diesem Tage ausgerechnet durch die „Geschäfte“ am Erscheinen verhindert, die ihm jetzt zur Last gelegt wurden. Er hatte für einen Konditor Eis und für einen Bäcker Brot verkauft, aber die Einnahmen nicht abgeliefert, außerdem hatte er versucht, mit einer von einem Bekannten entliehenen Erwerbslosenkarte Krankengeld zu erschwindeln. Das war ihm allerdings nicht gelungen, da der befragte Arzt ihm Krankengeldbehandlung verschrieben hatte. In seiner bekannten Weise entschuldigte J. seine Verfehlungen vor Gericht weiterhin mit der Angabe, alles nur für seine kranke Frau und sein Kind getan zu haben, hatte damit aber wenig Glück, denn seine „Fürsorge“ paßte schlecht zu dem Ausmaß seiner früheren Betrügereien, bei denen er viel mehr herausgeholt hatte, als für seinen Lebensunterhalt nötig gewesen wäre. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung und Betrugs — unter Einbeziehung der früher verhängten Strafe — zu 17 Monaten Gefängnis.

Bequemer Einbrecher.

Warum in die Ferne schweifen, sich, das Gute liegt so nah“, dachte wohl der 27jährige Arbeiter Paul B. aus Elberfeld und stieg einem zwei Stockwerke über ihm wohnenden Hausgenossen einen Sonntagmorgenmittagsbesuch ab. Das heißt, der Hausgenosse war spazierengegangen, deshalb mußte der freundliche Besucher durch das Oberlicht der wohlverschlossenen Etagetür eintreten.

Glossen vom Tage

Kunstlerpech beim Segelflug.

8 1/2 Uhr abends. Der Montag neigt sich seinem Ende zu.

In der Heuserstraße in Barmen jagten mit schrillem Geräusche die letzten Schwalben über die Dächer hin, nehmen in elegantem Gleitflug die Kurven um die Hausenden, üben sich in Loopings nach vorn und hinten, trübten ab, sangen sich und zeigten den Menschen, die an den offenen Fenstern saßen, die lange Weiße rauchen oder — ganz unnötigerweise — die Nachbarschaft am Konzert ihres Lautsprechers teilnehmen lassen, was so'n richtiger Schwalbensegelfluger unter einem Schaulust und Beifall versteht.

Dort der langschwänzige, schlanke Kunstflieger, der vor wenigen Tagen erst unter Motters Aufsicht seine Pilotenprüfung ablegte, tut sich besonders hervor.

Segelflug aus 400 Meter Höhe — „Hui!“ — geht es ab! Tadellos! Haltung vorbildhaft! § 1 des Schwalben-Flugreglements. Aber er verfliegt wohl noch nichts vom Eisernungsstadium. Statt im freien Raum landet er unter dem Dachgestirn, verhaspelt sich im Gehölz und, ehe er sich verfliegt, hängt er fest in einer alien, verwachsenen Kordel.

Kunstliches Gevierte, Flügel schlagen. Die Leute werden aufmerksam. Was tun? — „Runterholen!“ — „Geht nicht, zu gefährlich!“ Man fächelt und angelt. Alles vergeblich. Das Tierchen verstrickt sich mehr und mehr.

„Die Feuerwehr!“ — „Irgend jemand hat den Gedanken gehabt, daß das Bort hinein- geworfen in den Birnbaum. Natürlich, die Feuerwehr!“

An den Fernsprecher. Kurze Orientierung und schon raset tatsächlich die große Leiter heran. Die Mannschaften im Lederhelm herunter vom Zieg und hinauf auf die Zypressen. Nach wenigen Sekunden schon schnell sich mit elegantem Segelflug der unfreiwillig verhaselte Schwalbenjüngling frohgemut wieder in den Äther. Ledig aller Heßeln.

Soweit das tatsächliche Erlebnis, über dessen glücklichen Ausgang sich der Tierfreund natürlich von Herzen freut. Aber die Gedankenänge konnten sich auch nach anderer Richtung hin bewegen — „Bleibst du dort, der dich hält!“

zumal sein „Kloß“ für das komplizierte Schloß ungeeignet war. Tagelang hatte es für eine der inneren Zimmertüren, und in dem geöffneten Geläß fand B. alle die Schlüssel, die er für seine weiteren Unternehmungen brauchte. Er durchsuchte die ganze Wohnung nach Geld und entdeckte schließlich auch die richtige Quelle im Küchenschrank, dem Tresor vieler Hausfrauen. Um einen schönen Hundertmarkschein reicher zog B. ab und war dann noch so unbanbar, die hilflosen Schlüssel einfach wegzuerwerfen. Die auf die Spur gefachte Polizei konnte ihn aber auch ohne Schlüssel sehr schnell überführen, sie sah bloß die „Arbeit“ an, fand eine Art Visitenkarte, verglich sie mit ihren Büchern und hatte ihn schon. B. wußte als alter Dieb, daß es in solchen Fällen nichts zu leugnen gibt und hielt daher vor Gericht nicht mit der Wahrheit zurück. Sein offenes Geständnis verhalf ihm zu milderen Umständen. Da er aber nicht zum erstenmal „rückfällig“ war, ging das Gericht über die Mindeststrafe von einem Jahr hinaus und erkannte gegen ihn auf 16 Monate Gefängnis. B. war mit dieser Strafe, die ihn für lange Zeit aller Nahrungsjorgen entbeht, durchaus einverstanden.

Wie uns zu dem gestrigen Bericht über die Verhandlung gegen den Tabakhändler T. aus Barmen von der Verteidigung mitgeteilt wird, wird T. gegen das Urteil Revision einlegen. Von der Anklage des Konkursvergehens wurde er in zweiter Instanz freigesprochen, während er in der zweiten Instanz wegen der Straftaten verurteilt wurde, wegen derer er in der ersten Instanz freigesprochen worden war.

Ein Verein der Ladenmieter gegründet.

Dieser Tage wurde eine „Vereinigung der Ladenmieter im Stadtteil Wuppertal-Barmen“ ins Leben gerufen. Die Vereinigung bezweckt, wie man uns schreibt, den Schutz der Interessen der Ladenmieter. Sie will auf die Gesetzgebung und die Verwaltungsbehörden einwirken, um Verbesserungen der Gesetzesbestimmungen zu erreichen, sie will die Öffentlichkeit für diese Fragen gewinnen, im Einzelfall für einen günstigen Mietabschluß unter Zugrundelegung eines Normalmietvertrages sorgen, bei Uneinigkeiten zwischen Vermieter und Mieter auf eine gütliche Beilegung hinarbeiten und im Streitfall die Belange der Ladenmieter tatkräftig vertreten. In der Gründungsversammlung sprachen der Verbandsgeschäftsführer des Verbandes der Ladenmieter Westdeutschlands, Rechtsanwalt Dehnen aus Barmen, und Rechtsanwalt Dr. Kötter, Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Wirtschaftspächter, e. V., in Wuppertal. Die Versammlung beschloß, dem Verbands der Ladenmieter als Ortsgruppe beizutreten, und wählte zum Geschäftsführer der Ortsgruppe B. Barmen, Schillerstraße 5. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Zellmer; 2. Vorsitzender: A. Feuchmann; Beisitzer: Rönngen, Fritz Schneider in Firma Wülz Schneider, Karl Ulrich. Im August soll eine Versammlung größerer Zils einberufen werden.

Uhl und Nachtigall.

Als bekannt ist, daß Theaterdirektoren weinen, wenn die anderen Leute frohe Gesichter machen. Nämlich dann, wenn draußen schönes Wetter und inselgefallen in ihren Lustentempeln gähnende Leere ist. Umgekehrt kennen die Theaterleute keine größere Freude als dann, wenn es Windstille regnet, die allerdings wieder nicht so viel sein dürfen, daß das p. t. Publikum ganz und gar zu Hause bleibt.

Doch solches ist nicht die alleinige Freude des Theaterdirektors. Und von dieser anderen sei hier die Rede. Der Leiter des Elberfelder Theaters hat sie gestern erlebt. Da stand bisher vor der Hauptfassade dieses Hauses ein zwar nicht sonderlich großer, aber immerhin schmucker Kastanienbaum, an dem die Vorübergehenden namentlich dann ihre Freude hatten, wenn er im Mai voller weißer Blüten war. Anders dachte der Direktor. Er war der von seinem Standpunkt aus verständlichen Ansicht, daß der Baum — er war der einzige von mehreren seiner Artgenossen, der seinerzeit dem Bau dieses Hauses nicht zum Opfer zu fallen brauchte — den Eindruck der Fassade beeinträchtigte und damit die Werbewirkung des Hauses schmälerte. Und so bemühte sich der Direktor verschiedentlich bei der Stadtverwaltung dahin, daß sie den Kastanienbaum entfernen möge. Doch stets vergeblich, denn die Stadt vertrete den ebenfalls berechtigten Standpunkt, daß „Grünflächen“ erhalten bleiben müssen, und befanden sie auch nur in einem einzigen Kastanienbaum. (Hoffentlich denkt man an behördlichen Stellen immer so wohlwollend über Grünflächen!) Da wurde der Widerstreit der Ansichten gestern mittag geschlichtet. Ganz plötzlich und überraschend durch den Sturm. Er tobte besonders stark um das Theatertheater. Und zufällig stand der Kastanienbaum in der Achse des Wirbels. Im Nu hatte der Sturm vollbracht, was schon längst der Wunsch des Theaterdirektors war. Nämlich werden das tragische Ende des schönen Baumes beklagen — aber: Was dem einen seine Nachtigall, ist dem anderen seine Uhl!

Ein Legionär auf Wacht!

Das nachstehende einfache, aber erschütternd wirkende Gedicht schickt ein Legionär seinem Bruder in Barmen. Möge es auch als Warnung für leichtsinnige junge Leute dienen.

Ich stehe in dunkler Nacht
In Marokko auf einsamer Wacht,
Und denke an mein vergang'nes Leben —
Warum konnte es mir nichts Besseres geben?

In der Legion für fremden Sold —
So hat es das Geschick mit mir gewollt —
Neben Augenblick sein bereit
Meine Seele zu schicken in die Ewigkeit.

Oft schon habe ich bereut, was ich gemacht,
Wenn ich an die Meinen zu Hause gedacht!
Wenn ich hörte im Angeltregen
Von der Mutter Lippen ihren letzten Segen.

Und soll' ich die Heimat mal wieder seh'n,
So werde ich eilig nach Hause geh'n,
Um meinem Mütterlein alles zu geben,
Was ich gefehlt im vergangenen Leben!

Treue der Heimat.

Die Vorbereitung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Als Abschluß der Vorbereitungen für die deutschen Schulen im Ausland veranstalteten die Männer-Eris- und Schulgruppen Elberfeld-Barmen und die Jugendgruppen Wuppertal des BDA im gelben Saale der Elberfelder Stadthalle eine Gedankrunde für Grenz- und Auslandsdeutschtum. Nach guten Orchestervorträgen der Anabenmittelschule Nord und einem Prolog umfing Dr. Moos den Zweck der Feierstunde und den inneren Wert der Arbeit des BDA gerade in der Notzeit, denn sie geben durch das Gefühl der Verbundenheit mit 40 Millionen Auslandsdeutschen Kraft, die eigene Not zu ertragen. Dann schilderte padend Kapitulantenstus Steinwender sein Erleben der Flucht- lagung des BDA in Nachen mit der deutschen Jugend und sein Erlebnis an der belgischen Grenze, wo man ihn, den Geflüchteten, abschob, weil er im Heimatland in Guben sprechen wollte, ferner, was ihn als „Hörreicher“ getrieben habe, für den BDA-Gedanken zu werben. Die Erkenntnis der Verbundenheit der jüdischen Ostmark, der Westmark und der Mark im Osten des Deutschen Reichs Auslandsdeutscher sei ein schicksalhaftes Wort, da man ihr Deutschtum zerplündern und vernichten will. Subtil sei der Ausdruck dessen, wie einer der deutschen Volksstämme bis in die Wurzel getroffen werden soll. Seine Schilderung der Not der Deutschen in Südtirol schloß er mit den Worten, die in der Abendsonne rot aufleuchtenden Dolomiten uns zurufen: „Vergelt uns nicht, bevor es Nacht wird!“. Dann ging er auf die anderen Wunden deutschen Volkstums, von denen die gefährlichste die im Osten sei, ein und schloß deren Betrachtung mit einem „memento mori“, mit der Mahnung: „Denk daran, daß überall deutsches Volkstum stirbt!“

Aber dann führte der Redner aus, daß diese gewaltige Not unseres deutschen Volkstums von uns die größten Opfer verlangen kann, daß unsere fittliche Pflicht zum Dienste am deutschen Volkstum schon für uns selbst eine große ist, daß das deutsche Volkstum auch um der anderen Völker nicht sterben darf, wenn Europa fest stehen soll, und daß deshalb das Erleben unserer deutschen Schicksalsgemeinschaft, unseres deutschen Volkstums ins ganze Volk getragen werden müsse, vor allem in die Jugend. Der Glaube an unser Volkstum Zukunft sei unser Bannwort in dem Kampfe für das deutsche Volkstum.

Nach einigen vaterländischen Reisen, auf denen von Chor der Oberrealschule Nord, gedachte der Redner zunächst des Freiherren vom Ziehn als des Vertreter jener Gesamtschauung vom deutschen Volk, die nach 1809 bis 1813 lebendig war, damals, als der Einsatz aller deutschen Kräfte in Europa gegen einen gemeinsamen Feind notwendig und möglich war, und zeigte, ausgehend von dem Deutschtum im Banat, in Rumänien und Südrussland, die großen Bedrohungen des Auslandsdeutschtums, aber auch ihre mutige Abwehr durch die Deutschen und ihren Willen, Auser im Kampfe um das 100-Millionen-Volk zu sein.

Keine Schi-Sprungchance mehr in der Gelse.

Sie scheiterte am — Heu!

Wie aus dem soeben erstatteten Jahresbericht des Verkehrsvereins Elberfeld hervorgeht, wird die sportfrohe Jugend Wuppertals im nächsten Jahre leider nicht mehr mit der Schi-Sprungchance im Gelpetal rechnen können. Ursprünglich hatte der Besitzer der Wiese die Benutzung seines Geländes unentgeltlich gestattet. Später verlangte er vom Verkehrsverein — für den angeblichen Verlust an Heu — einen sehr unvernünftigen hohen Betrag als Abfindung, daß der Vorstand leider den Abbruch der Schanze verweigern mußte. Die Kodelbahn bleibt dagegen erhalten. Sie wurde dem Gelpetal Verkehrs- und Verschönerungsverein in Obhut gegeben.

Zur Gedächtnis-Brünnung

aber auch zur Brünnung des ganzen Körpers bei Sonnenhitze verwende man die reichhaltige und köstliche Creme Deodor — selbst in roter Packung; feinstgültig in blauer Packung. Jede 60 Pf. u. 1 Pf. Wirklich unterfüttert durch Deodor-Essenz. Jede 60 Pf. u. 1 Pf. In allen Chloroform-Verkaufsstellen.

Bergisch Ennd

Nr. 156 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 7. Juli

Unwetter im Bergischen.

W. Wuppertal, 7. Juli. Ein schweres Unwetter suchte gestern nachmittag das Bergische heim. Ein wolkenbruchartiger Regen überflutete Gärten, Felder und Straßen. Durch Verstopfung der Kanalschächte bildeten sich stellenweise große Seen in den Straßen, die den Verkehr hemmten. Vielfach drang auch das Wasser in die Keller und richtete dort erheblichen Schaden an. Dies war besonders in der Gegend vom „Reinberg“ der Fall. Hier wurden zahlreiche Keller, die als Lagerräume benutzt wurden, unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr hatte angestrengt zu tun, um die Wassermassen zu beseitigen. An der Lohmühle wurde ein Haus vom Bliz getroffen. Der entstandene Brand konnte von den Bewohnern gelöscht werden.

Auch in der Wülfrather Gegend hat das Unwetter verheerend geherrscht. Zahlreiche Keller wurden überschwemmt und Straßen überflutet. In Rühlhausen schlug der Bliz in einen Baum, unter dem eine Kuh Schutz gesucht hatte. Die Kuh wurde auf der Stelle getötet. In Heiligenhaus traf gestern ein Blizschlag einen Motorwagen der Bergischen Kleinbahnen, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten. Mehrfach wurden die Hochspannungsleitungen vom Bliz getroffen, wodurch Störungen in der Stromzufuhr verursacht wurden.

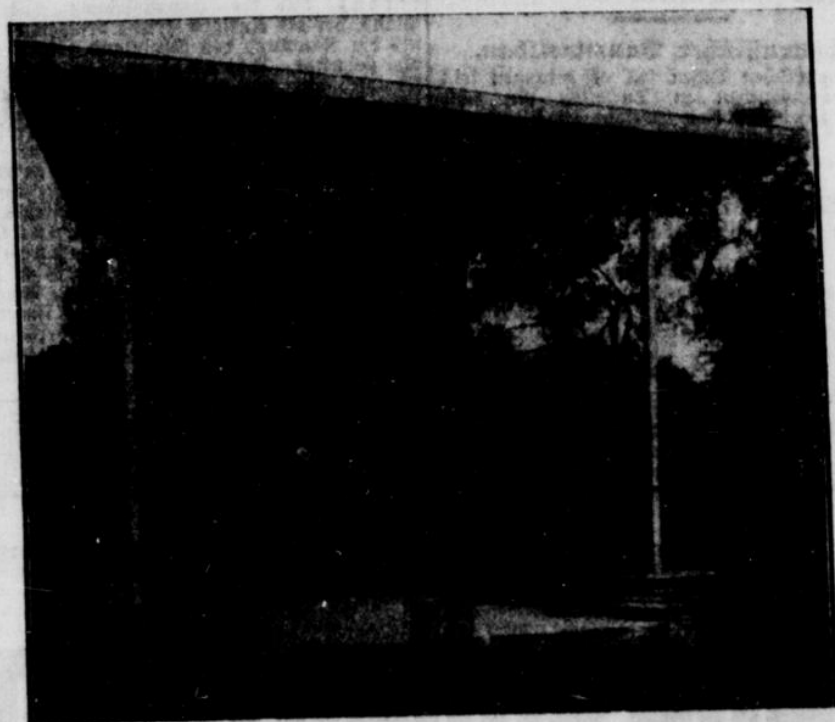
Vom Westdeutschen Verband für Deutsche Kursive.

Vortrag von Dr. Höfe-Elsfeld über „Geist und Schrift“.

Aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums des Nationalsteno-graphenvereins von 1891, überließ, fand die diesjährige Verbandstagung des Westdeutschen Verbandes für Deutsche Kursive (Nationalsteno-graphie) in Düsseldorf statt.

In der Hauptversammlung am Sonntagvormittag wurde eine einstimmig angenommene Entschliessung an die Preussische Staats- sowie an die Reichsregierung gerichtet, angelehnt an die Erfahrungen mit der vor sieben Jahren künstlich und unmethodisch zusammengefügten Reichskurschrift erneut die Frage einer absolut einfachen, organisch aufgebauten und dabei doch leistungsfähigen Volkskurschrift zu prüfen.

In der öffentlichen Festversammlung am Sonntagmittag ergab die Vorlesung des Reichsbundes für Deutsche Kursive, Direktor Dr. Höfe (Wuppertal-Elsfeld) das Wort zu seinem Vortrag „Geist und Schrift“. Der Geist des Menschen habe die Schrift geschaffen und dem Geiste des Menschen diene sie. Der Schriftschaffende Geist schaffe die Schrift nach den Bedürfnissen des Geistes, dem sie dienen soll, und habe sie diesen Bedürfnissen an. Der Schriftbenutzende Geist verbindet die Schrift um so erfolgreicher, je besser sie der schaffende Geist geformt habe. Einem solchen Geiste verdanken die Lang- und auch die Kursive als solche ihre Entstehung. Auch die Kursive in Deutschland sei geschaffen worden, nachdem die Bedürfnisse nach einer Reberschrift schon längst vorhanden waren. Die Kursive sei die beste, die am frühesten und schnellsten ohne geistige Hemmungen geschrieben werden könne. Gruppen von Kindern werden unterrichtet worden. Alle Kinder hätten schneller die Kursive erlernt, als es mit der Langschrift möglich gewesen sei. Anschließend führte Dr. Höfe unter lebhaftem Beifall der Anwesenden eine Anzahl Volksschüler in die Deutsche Kursive ein und bewies dabei, daß innerhalb einer knappen Stunde bereits ein Viertel des gesamten Schriftstoffes der Deutschen Kursive



Das neue Kriegerdenkmal von Kettwig v. d. Brücke.

spielend leicht im Gedächtnis der Kinder aufgenommen werden kann.

Am Abend fand die Ehrung der Sieger aus dem am Vormittag abgehaltenen Wettschreiben und Lesen statt. Die höchste Leistung, und zwar 400 Silben in der Minute, erreichte der Preffsteno-graph Billy Finz (Düsseldorf).

Heimatspiele Lüttringhausen.

Schüler-Vorstellung.

W. Lüttringhausen, 7. Juli. Der Lehrverein in Lüttringhausen hatte auf den 25. Juli eine Schüler-Vorstellung angelegt, zu der sämtliche Schulen geschlossen eingeladen worden. Leider findet nun an diesem Tage das Sport- und Spielplatz für die Volksschulen in Remscheid statt, so daß sich der Heimatspielausschuss bereit erklärt hat, die Schüler-Vorstellung zu verschieben. Die Vorstellung für die Schulen findet deshalb am Samstag dem 1. August 1931, nachmittags 4 Uhr, auf der Freilichtbühne in Lüttringhausen statt. Der Eintrittspreis ist für diese Vorstellung ermäßigt worden.

Vom EOB-Chrenmal auf dem Kohlberg.

W. Altena, 7. Juli. Am Samstag wurde das Reichs-EOB-Chrenmal der neuen Kreisstraße Neuenrade - Dabbe dem Verkehr übergeben. Damit ist für den Kraftverkehr eine neue Rundfahrtsmöglichkeit im Sauerlande erschlossen. Man kann nunmehr über Jerslohn - Ihmert - Dabbe oder über Altena - Dabbe zum Kohlberg gelangen und über Neuenrade - Werdohl oder Neuenrade - Hönnetal zurück wie umgekehrt. Der Sauerländische Gebirgsverein hat auf dem Kohlberg einen Parkplatz für mehr als 100 Kraftwagen geschaffen.

Ein Freiheitsehrenmal in Ehrenbreitstein Reichsehrenmal und Rheinprovinz

Ein Briefwechsel zwischen Landeshauptmann und Reichsinnenminister.

Düsseldorf, 6. Juli. Als in diesem Frühjahr die Entscheidung des Reichskabinetts in der Frage für das Reichsehrenmal bei Bad Berka bekannt wurde, hat Landeshauptmann Dr. Hönig an den Reichsminister des Innern in der Angelegenheit ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Welche Kreise des Rheinlandes haben geglaubt, daß bei der Bestimmung des Ortes für das Reichsehrenmal die Frage der Errichtung des Denkmals am Rhein in besonderer Weise gewürdigt und geprüft werden müßte. Sie haben auch geglaubt, daß die Entscheidung nicht getroffen würde, ohne Vertreter des Rheinlandes zu der Frage zu hören. Sie sind auch nach wie vor der Ansicht, daß in Bezug auf die Eigenschaften des Ortes, für ein Reichsehrenmal die Tannenschönung bei Berka sich mit den Plätzen, die in der Rheinprovinz und übrigen auch an anderen Stellen in Frage kamen, in keiner Weise vergleichen läßt. Von einer Agitation im Sinne ihrer Wünsche haben die Kreise am Rhein in der letzten Zeit abgesehen, da sie am Rhein in der letzten Zeit abgesehen, da sie für die Behandlung dieser Frage überhaupt wenig geeignet sei. Unter diesen Umständen sind sie von der unerwartet getroffenen Entscheidung schmerzhaft berührt. Es würde aber wesentlich zur Beruhigung beitragen, wenn die in Aussicht genommene Frage der Errichtung des Ehrenmals für Einheit und Freiheit am Rhein“ gleichgültig beschlossen und zur Durchführung gebracht würde.

Ich bitte deshalb um eine gest. Mitteilung, ob nicht in diesem Punkte heute schon eine genauere Auflage gegeben werden kann, als sie in der amtlichen Veröffentlichung enthalten ist.

Eine baldige Entscheidung dieser Frage wäre auch deshalb am Orte, weil als Stelle für dieses Denkmal wohl nur der Ehrenbreitstein in Frage kommt. In Bezug auf die Erhaltung und zukünftige Verwendung der Baulichkeiten des Ehrenbreitsteins müssen aber wohl schon in der nächsten Zeit Entscheidungen getroffen werden, wenn größere Schäden verhindert werden sollen.“

Der Reichsminister des Innern hat darauf dem Landeshauptmann folgende Antwort zu geben lassen:

„Als die Reichsregierung am 27. März 1931 entsprechend den von dem Reichspräsidenten lebhaft unterstützten Wünschen der Frontkämpferverbände beschloß, das Reichsehrenmal in der Form eines Ehrenhains bei Bad Berka zu errichten, war sie sich darüber klar, daß auch das Rheinland, das bei den Erörterungen über die Platzfrage des Reichsehrenmals in vorderster Linie gestanden hatte, eine besondere Ehrung und Anerkennung des deutschen Volkes verlangen kann, und brachte dies dadurch zum Ausdruck, daß sie zu gleicher Zeit die Errichtung eines Ehrenmals für Einheit und Freiheit am Rhein ins Auge faßte. Leider verbietet es die wirtschaftliche Not, die gegenwärtig auf dem deutschen Volke lastet, und in Verbindung damit die Finanzlage des Reiches, diesen Gedanken schon jetzt in die Tat umzusetzen. Es läßt sich zur Zeit auch nicht überlegen, wann hierzu die Möglichkeit bestehen wird. Ich brauche wohl aber nicht zu versichern, daß ich mit aller Aufmerksamkeit ihn im Auge behalte und es mit einer besonderen Freude bereiten würde, zu seiner Ausführung nach Kräften beitragen zu können.“

Sieben Personen in der Ruhr ertrunken.

Hattingen, 6. Juli. Beim Baden in der Ruhr an der früheren Zeche Gibraltar ging plötzlich der 16 Jahre alte Franz Schmidt aus Bochum unter und ertrank. Seine Schwester, die am Ufer stand, war Zeuge des traurigen Voralles.

Im Strandbad Blankenstein ertrank ein 47-jähriger Mann namens Hanke aus Berlin, der bei seiner Schwägerin in Blankenstein zu Besuch weilte.

An der Jugendherberge Dumberg ertranken zwei junge Leute beim Baden. Während einer von ihnen geborgen werden konnte, blieben die Bergungsarbeiten nach dem zweiten ohne Erfolg.

Gestern gegen 15.30 Uhr ertrank der 19-jährige alte Willi Habers aus Stoppungen beim Baden im Strandbad Werden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gegen 17 Uhr ertrank der 26 Jahre alte Wilhelm Peters aus Kran beim Baden im städtischen Strandbad einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Holt um die gleiche Zeit ertrank der 20 Jahre alte Clemens Latta aus Quer-Erie beim Baden in der offenen Ruhr bei Werden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Die Leiche des sechsjährigen Sohns des Steigers Friedrich aus Alkenhof konnte heute mittag aus dem Wasser gezogen werden.

W. Solingen-Gräfrath, 6. Juli. Der kaufm. Angestellte Ludwig Rieger von hier, der mit einer Jungmannschaft des EOB den Rhein aufsuchte, ist bei 30 km beim Baden im Rhein ertrunken. Der junge Mann war der einzige Sohn seiner im Badenschen lebenden verwitweten Mutter.

Blutatt in Hagen.

Hagen, 7. Juli. Der Schmied August Schneider wurde am Samstag frühmorgens vor seiner Wohnung mit einer Stichverletzung aufgefunden und erlag kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Feststellungen haben ergeben, daß Schneider sich mit einem Bekannten bis gegen 2 Uhr in einer Wirtschaft in der unteren Körnerstraße aufgehalten hat. Vor dem Lokal hat er sich dann von seinen Bekannten getrennt und ist nach Altenhofen gegangen. Auf dem Weg hat Schneider ein junges Mädchen angeprochen, das sich aber eiligst entfernte. Er ist dem Mädchen bis zur Ecke Böhrerstraße gefolgt, wo ihnen ein anderer Mann entgegen kam, den das Mädchen um Schutz bat. Als der Mann Schneider Vorhaltungen machte, erhielt er einen Schlag ins Gesicht. Hierauf brachte der bisher unbekannte gebliebene Mörder Schneider den tödlichen Stich bei und lief dann in Richtung Brüderstraße davon. Die polizeilichen Ermittlungen gehen weiter.

Zu schnell mit der Pistole zur Hand.

Beim Rirschendiebstahl angeschossen.

W. Erkrath, 6. Juli. Die Wächterin vom Gut Bultental bemerkte gegen 24 Uhr am Sonntag verdächtige Geräusche in ihrem Baumhof und weckte den Verwalter. Dieser ging hin und stellte fest, daß zwei Personen sich an den Rirsch zu schaffen machten. Ein junger Mann schickte im Rirschbaum. Der Verwalter holte ihn herunter und stellte ihn zur Rede. Der junge Mann sagte: „Ich kann ein Streichholz anzünden, dann können Sie sehen, wer ich bin.“ Der Verwalter forderte ihn auf, die Hand aus der Tasche zu tun, und als er das nicht sofort tat, gab er auf ihn einen Pistolenschuß ab. Der Getroffene sank zu Boden. Die Wächterin benachrichtigte sofort die Polizei und die beiden Krz. Mittels Krankenwagens wurde der Verletzte in die städtischen Krankenhauskassen gebracht. Hier wurde festgestellt, daß eine achtsche Darmverletzung vorliegt. Die Angel ist durch den Körper des Verletzten hindurchgegangen. Der Täter wurde von der Polizei in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

Ein Mörder will hingerichtet werden.

W. Remscheid-Lüttringhausen, 6. Juli. Im Jahre 1926 wurde ein Mann mit Namen Anton Jens in Frankfurt a. M. wegen Ermordung eines Polizeibeamten zum Tode verurteilt, später jedoch zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe begnadigt und der hiesigen Zuchthausanstalt übergeben. Nunmehr hat der Verurteilte unter Berufung auf das an Rürten vollstreckte Urteil an den preussischen Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er die Bitte ausspricht, die ihm seinerzeit gewährte Begnadigung aufzuheben und das Todesurteil an ihm zu vollstrecken. Er begründet seine Bitte damit, das Ministerium sei im Falle Rürten von dem Entschluß des Strafrechtsausschusses, monach keine Todesurteile mehr vollstreckt werden sollen, abgewichen. Er fordere daher das gleiche für sich, da er keine Aussicht habe, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erreichen.

Ueberrälle aufgelöst.

Ein Zuchthäusler als Täter.

W. Burscheid, 6. Juli. Der Polizei ist es gelungen, den Täter, der für die jüngsten Ueberrälle auf zwei Frauen in Frage kommt, zu verhaften. Es handelt sich um einen Arbeiter aus Burscheid, der trotz seines erst 33 Jahren schon allerlei auf dem Kirchhof hat und bereits zehn Jahre hinter Zuchthausmauern zu gebracht hat. Auch jetzt kam er wieder aus dem Zuchthaus, wo man ihm wegen guter Führung die Strafe erlassen hatte. Seit dem 1. April wieder in Freiheit, begann er sofort mit neuen Verbrechen. Am Montag wurde er nach Opladen übergeführt und steht nun neuerdings seiner Bestrafung entgegen.

Messerschere.

W. Gruiten, 7. Juli. Im Dorf Gruiten kam es gestern zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei Familien, in deren Verlauf einer der Beteiligten durch mehrere Messerschere schwer verletzt wurde. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

Engelsberger Hof.

Am Mittwoch, dem 8. Juli, findet im Gartrestaurant Engelsberger Hof, in der Dilliger Heide, das zweite Sommerfest statt, mit Konzert der Kapelle Reiter und unter Mitwirkung des Tenors Paul Clemens vom Theater im Haag.

Wetterbericht.

Dienstag den 7. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Wetter	Wind	Wetter	Temp.
Dortm.	75.3	SW leicht	bedeckt	17
Darmst.	75.9	N schwach	bedeckt	17
Wuppertal	75.6	SW leicht	bedeckt	17
Remscheid	75.5	SW leicht	bedeckt	17
Frankfurt-M.	75.5	SW leicht	bedeckt	17
Hannover	75.1	SO schwach	bedeckt	17
Berlin	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Breslau	75.0	SW leicht	bedeckt	17
München	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Köln	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Stuttgart	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Wien	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Paris	75.0	SW leicht	bedeckt	17
London	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Brüssel	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Amsterdam	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Oslo	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Helsinki	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Stockholm	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Reykjavik	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Warschau	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Prag	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Bratislava	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Budapest	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Belgrad	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Sofia	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Thessaloniki	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Aten	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Konstantinopel	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Bagdad	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Tripoli	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Algier	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Tunis	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Moskau	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Sankt Petersburg	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Odessa	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Kiew	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Charkow	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Simferopol	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Yalta	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Krim	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Asien	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Australien	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Neuseeland	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Antarktika	75.0	SW leicht	bedeckt	17

*) Zustand der Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Wetter	Wind	Wetter	Temp.
Elberfeld	75.3	SW leicht	bedeckt	17
Wuppertal	75.6	SW leicht	bedeckt	17
Remscheid	75.5	SW leicht	bedeckt	17
Frankfurt-M.	75.5	SW leicht	bedeckt	17
Hannover	75.1	SO schwach	bedeckt	17
Berlin	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Breslau	75.0	SW leicht	bedeckt	17
München	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Köln	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Stuttgart	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Wien	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Paris	75.0	SW leicht	bedeckt	17
London	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Brüssel	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Amsterdam	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Oslo	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Helsinki	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Stockholm	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Reykjavik	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Warschau	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Prag	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Bratislava	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Budapest	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Belgrad	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Sofia	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Thessaloniki	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Aten	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Konstantinopel	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Bagdad	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Tripoli	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Algier	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Tunis	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Moskau	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Sankt Petersburg	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Odessa	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Kiew	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Charkow	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Simferopol	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Yalta	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Krim	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Asien	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Australien	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Neuseeland	75.0	SW leicht	bedeckt	17
Antarktika	75.0	SW leicht	bedeckt	17

Die Wärmelust, die gestern bis an die ständnabstischen Gebirge reichte, hat diese heute von Osten her überflutet. Sie bringt somit der Tiefdruckrinne, die sich von Island über die Nordsee und Deutschland nach dem Balkan hin erstreckt, von Norden her neue Energie, so daß sie sich vertiefen kann. In ihr trifft die Wärmelust mit schwachen warmen Temperaturen und kühleren Ozeanluft zusammen und bringt infolge ihres Aufgleitens ganz Frankreich und dem südwestlichen Deutschland allgemein starke Bewölkung und vielfach auch Regen. In der Tiefdruckrinne haben sich einzelne schließliche Wirbel entwickelt, die ebenfalls an Energie zunehmen und ihre Bahn nach Süden bis Südost nehmen. Infolgedessen bleibt das Wetter über Mittel- und Westeuropa noch recht unbeständig.

Wetterausichten für Mittwoch:

Wechselnde Winde, stark wolkig, zeitweise auch Regen und lokale Gewitter.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei wechselnden Winden noch immer wechselnd bewölkt und einzelne Regenfälle, aber Beruhigung der Wetterlage.

Kufoke u. frische Milch.

bei dieser altbewährten Nahrung wird auch Dein Kind prächtig gedeihen

Bei dem vorherrschenden warmen und trockenen Juni-Wetter konnten sich die Reben weiterhin günstig entwickeln. Die Blüte setzte bereits im ersten Drittel des Juni ein und war schnell beendet. Das warme, trockene Wetter begünstigte die Befämpfung der Blizkrankheiten. Infolgedessen wird nur über ganz vereinsamtes Ausbreiten von Peronospora, Oidium und der Kräuselfrankheit berichtet. Wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering bedeutet, so ergibt sich für den Freischaar Brechen die Begutachtungsnote 1,8 gegenüber 1,9 im Juni 1931 und 2,2 zu Anfang Juni 1930. Seit den letzten vier Jahren ist ein öftlich guter Nebhang zur gleichen Jahreszeit nicht ermittelt worden.

Die bekannte englische Wochenzeitung London Opinion wird unter dem Druck der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in eine Monatsschrift umgewandelt. Es ist bezeichnend für die rückläufige Konjunktur und auch dem englischen Zeitungsmarkt, daß sich diese altangesehene Wochenchrift nicht in ihrer ursprünglichen Form halten kann. Immerhin dürfte die Lage der englischen Zeitungen im allgemeinen noch günstiger sein als die der deutschen, weil ihre wirtschaftliche Grundlage besonders durch die verhältnismäßig hohen Besoldungen an sich günstiger ist.

Am. 7. Juli. (Funktpruch.) Gestern abend wurde ein Beamter des hiesigen Hauptbahnhofes von zwei jungen Leuten im Schalterraum überfallen. Während der eine den Beamten mit einer Pistole bedrohte, raubte sein Komplize aus der Kasse 334 Mark. Später flohen sie, konnten aber nach kurzer Zeit von Polizeibeamten gefasst werden. Es kam zu einer Schießerei, wobei ein Polizeibeamter verletzt und ein Polizeibund getödtet wurde. Einer der Verbrecher wurde gleichfalls verwundet und mußte stark verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Laut amtlichen Daten soll es gelungen sein, den Baumwollanbau in Turkestan um rund 60 v. H. gegenüber dem Vorjahr zu steigern, so daß bei normalem Ertragegebnis keine nennenswerte Einfuhr mehr erforderlich sein würde.

In der Gemeinde Tatarszentandras in Ungarn erkrankte ein dreiwundzigjähriger Landwirt unter eigensinnigen Erscheinungen. Der Landwirt hatte nämlich die üble Gewohnheit, die Ärschen samt den Kernen zu schlucken, so daß sich in seinem Magen eine große Menge von Kernen ansammelte. Die Aerzte konstatierten, daß eine Operation nicht mehr möglich sei, doch gelang es, über annerthalb Kilogramm Ärschkerne aus den Gedärmen des Kranken zu entfernen. Schätzungsweise sind noch einige Kilogramm Kerne im Magen zurückgeblieben, die vorläufig nicht herausgenommen werden können.

Es ist ein außerordentlich bedeutungsvolles, von schwersten Entscheidungen, bitterster Not, heftigsten Parteidämpfen erfülltes Jahr, über das der neue Band von Gaeßhals berichtet. (Gaeßhals Historisch-politische Jahresüberblick für 1930. Herausgegeben von Friedrich Neubauer, Carl Sträbe. Verlag Erich Gutschmann, Stuttgart.) Es wird gekennzeichnet durch die weite Haager Konferenz und die Angangnahme des Neuen Plans, der als einziges Friede bringendes Ereignis die Räumung des Rheinlandes folgte; durch die heigende Finanznot des Reichs, die Kämpfe um die Arbeitslosenversicherung, den Rücktritt des Kabinetts Müller und die Verurteilung Brünnings zum Reichsminister; die Auslösung des Reichstags und die Reuwahlen, die diesem ein stark verändertes Aussehen gaben, den immer furchtbarer auf der Wirtschaft lastenden Druck, die schlimmste Lage der Landwirtschaft und die Agrarzölle, die Korberordnungen des Reichspräsidenten; dazu treten die außenpolitischen Sorgen, um das Verhältnis zu Frankreich, zu den anderen Großmächten, zu Polen, um den Briand-Baneuropa-Plan, um die Fragen der Abrüstung, um die deutschen Minderheiten im Ausland u. a. Der Verfasser ist auch ferner bestrebt gewesen, die Ereignisse in übersichtlich geordnetem Zusammenhange, in sachlich-rubigem Tone darzustellen; er hofft dadurch in einer von politischen Leidenschaftlichkeiten durchwühlten Zeit einer Klärung des politischen Urteils zu dienen. Den Wirtschaftspragen hat er naturgemäß

große Aufmerksamkeit geschenkt; zahlreiche statistische Angaben sind aufgenommen und in dieser Beziehung insbesondere die Ausführungen über die auswärtigen Staaten erörtert worden. Den Schiffsalen des bedrängten Auslandsdeutschtums ging er mit besonderer Aufmerksamkeit nach.

Poesien in Deutschland. Von Fr. Paul Pfeiffer.
 Verlag von Georg Stilke, Berlin NW. 7.
 Edgar J. Jung: Die Herrschaft der Minderwertigen,
 ihr Verfall und ihre Abloösung durch ein Neues Reich.
 Verlag Deutsche Rundschau G. m. b. H., Berlin.
 Männer und Mächte der Gegenwart, von Volker
 Marcu. Verlag von Gustav Reichenauer, Berlin.
 Alexander Schneider: Bayerns politische Verfassung.
 Eine Betrachtung zu Bayerns Zukunft. S. Lindauersche
 Universitätsbuchhandlung (Zeoppling), München.
 Thronfolger, von Viktor Bibl. Rusarian-Verlag im
 München.

Eigenbilder Gutes. Von Max Haddorf. — Berlin, Zürich, Teutisch-Schweizerische Verlagsanstalt.
Eigenbildler Verlag. N. Y.
Einiges Indien! Von Heinrich Zimmer. — Das Weltbild. Bücher des lebendigen Wissens. — Potsdam, Müller & Rüdenow-Verlag und Zürich, Orell-Füssli-Verlag.
Schönheitsvolles Galt. Rätsel und Symbolik des Welt-Gutes. Von R. V. Seabrook. — Berlin, Rudolf Mohr, Buchvertrieb.
Die Tragödie der verwahrlosten Kinder Wuklasen, von Vladimir Gensinow. Verlag von Orell Füssli, Zürich und Leipzig.

W.-Elberfeld
Mühlenstr. 24

W.-Barmen
Emilienstr. 45

Rolf Ein strammer
Sonntags-Junge
angekommen
In dankbarer Freude:
Wilhelm Siebeneicker jr.
und **Frau Marta geb. Bange**
Wuppertal-Langerteld, den 5. Juli 1931 331d

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.

Heute nachmittags 3½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr
Ludwig Schlüter

im Alter von fast 51 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Ludwig Schlüter
Ida geb. Hermes.

Wuppertal-Elberfeld (Neustadt 17), Vohwinkel, Ammenhausen (Waldeck), Helmighausen (Waldeck), Haan, Mülheim a. R., Ohligs, Hilden, den 6. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 10. Juli, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Brethchen aus statt.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme durch Wort, Gesang, Geleit und Blumen-spenden, sagen wir allen lieben Ver-wandten, Freunden und Bekannten unseren **tieftgefühlten Dank.**

Familie Wilhelm Schnell sen.
W.-Barmen, im Juli 1931.

Allen, die mir und meinen Kindern aus Anlaß
des Heimgangs unseres lieben Entschlafenen innige
Teilnahme bewiesen haben, spreche ich hiermit
meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Lina Jung
geb. Schmidt.

Wuppertal-Langerfeld, 6. Juli 1931. x1932

Doupion uni, fescle Pastellfarben, Kunstseide . . .	1.75
Panama Kunstseide, für das jugendliche Sportkleid, in hellen Farben	1.95
Doupion reine Seide, der Modestoff, empfehlenswerte Qualität, viele schöne Farben	2.25
Doupion karé in rose/schwarz, hellbleu/schwarz, grün/schw.	2.90
Crêpe Maroc Druck ca. 100 cm breit, in neuen, modernen Mustern auf hellen Fonds, Kunstseide	3.50
Crêpe Georgette bedruckt, Kunstseide, das duftige Gewebe in entzückenden Dessins	3.90
Honan reine Seide, ca. 80 cm breit, echte handgewebte asiatische Qualität	3.90

MICHEL



Deutsche

W. G. Wilm
eifernen Toren
an Englands
der Brider
schließen. Still
einigen Tag
grünen Pläze
und Damen
nach Dir und
Unser deut
gefahren, um
Hittwoch der
Deutschland
Auf dem, bi
und, wie die
erwähnten,
dabei. Ihr A
der letzten
Wochen verb
gönnten, so k
Deutschlands
rarieten Au
die Stärke b
donnerfolgen
kampf hinau
heischen bei
die England
titulierten, i
Tennis, ja
lands Sport
Dieser Erfol
lings über
Aber die Tu
würdig und
haben in ein
körperlichen
nie vor acti
für Deutsch
„Gills“ fin
populär wie
den in Birn
werden.

Der

WIMBLEDONS FINAL-TAGE

Deutschlands größter Tenniserfolg seit dem Kriege

Eine Nachbetrachtung von Dr. Walter Bing

W.S. Wimbledon, im Juli. Nun haben sich die Eiserne Tore Wimbledon, die zur Erinnerung an Englands größte Tennisspieler den Namen der Brüder Doherty tragen, für ein Jahr geschlossen. Still liegen in der Sonne, die einen einzigen Tag nur trübem Himmel wich, die grünen Plätze. Und die Grads aus aller Herren und Damen Länder entleeren nach Süd und Nord, nach Ost und West.

Unter deutschen Damen sind nach Birmingham gefahren, um sich dort für den am Dienstag und Mittwoch der Woche stattfindenden Länderkampf Deutschland — England vorzubereiten. Cilly Nussli, die Siegerin, die neue, die jüngste und, wie die englischen Zeitungen geflüstert, die kleinste Weltmeisterin, ist nicht dabei. Ihr Arzt hat ihr nach den Anstrengungen der letzten Woche jegliches Tennis auf einige Wochen verboten. Man darf ihr diese Ruhepause gönnen, so sehr man auch bedauern muß, daß Deutschlands Damenstaffel durch diesen unerwarteten Ausfall erheblich geschwächt, kaum mehr die Stärke besitzt, die nötig ist, um ein Wimbledonerfolg auch noch einen Sieg im Länderkampf hinzuzufügen. Aber wir wollen nicht unheimlich sein. Dieses „All-England-Final“, wie die Engländer die deutsche Damenstaffel titulieren, ist der größte Erfolg, den Deutschlands Tennis, ja man möchte beinahe sagen, Deutschlands Sport seit dem Kriege errungen hat. Dieser Erfolg ging dem Vorhinein voraus. Dieser Erfolg über Ströbling um 24 Stunden voraus. Aber die Duplizität der Ereignisse ist doch wertvoll und wurde hier auf geübtem Sportboden in einem Lande, in dem die Achtung vor körperlichen Leistungen mindestens so groß ist wie vor geistigen mit ausgesprochener Sympathie für Deutschland beantwortet. „Nase“ und „Cilly“ sind zur Zeit in Großbritannien so populär wie irgendwo. Und unsere Damen werden in Birmingham wie Fürstinnen empfangen werden.

Was man an den Erfolgen Cilly Nussli und Hilde Krahwinkel so besonders schätzt und in allen Berichten der englischen Presse wiederholt findet, das ist die „Steadiness“, das ist der hartnäckige Kampfsinn, den unsere rheinischen Mädels zeigten. Das Tennis der beiden „Siegerinnen“ ist so grundverschieden voneinander. Cilly ist und bleibt die Meisterin der Ausdauer, die leichtfüßige, in ihrer Art des Laufens wirklich an Suzanne Lenglen erinnernde Kämpferin, die immer da ist, wo die Gegnerin sie am wenigsten erwartet. Hilde Krahwinkel dagegen ist eine taktische Beobachterin, die mit einer Art von „Kid-and-Rush“ ihre Gegnerinnen zu verblüffen und besonders durch taktische Angriffe vom Netz aus zu entmutigen sucht. Sie hat im ganzen in den beiden letzten Spielen, die sie in so großem Stil gewann, bei weitem nicht das Gleichmaß der Schlage gezeigt wie Cilly Nussli. Diese ist maschinenmäßig verteidigende Spielerin. Aber die Siegerin hat einige Schlage — zum Beispiel einen Duerball am Netz und einen Passierball von der Grundlinie aus, den ihr im ganzen deutschen und vielleicht im Welttennis so bald keine andere nachmacht. „Schön“ ist dieses Tennis nicht — wenn man darunter elegante und anmutige Schlage versteht. Aber wirkungsvollen Kampfsport wie Wimbledon ihn verlangt, den zeigte Hilde Krahwinkel und darum gebührt ihr ebenso uneingeschränktes Lob wie ihrer Be-

gegnerin Cilly Nussli, die es mehr mit ihren flinken Beinen als mit dem Kopf und den Armen geschafft hat.

Die vielen Misserfolge unserer deutschen Spieler in den Doppelspielen sollten uns trotz den Siegen der Damen veranlassen, der Ausbildung des Nachwuchses und des Extra-Klassenkampfes in diesen besonderen Spielarten mehr Aufmerksamkeit als bisher zu widmen. In Wimbledon war reichlich Gelegenheit, aus der Kunst der anderen zu lernen. Die Engländerinnen spielen ein Doppel, das unsern immer noch haushoch überlegen ist, besonders wenn sich Spielerinnen so wenig gut ergänzen, wie es bei Nussli-Krahwinkel der Fall zu sein scheint. Auch die Französin Metaxa und die Belgierin Sigart, die seit Jahren als erstes kontinentales Paar in der Schlusrunde saßen, sind weit weniger gute Doppelspielerinnen als Nussli-Krahwinkel oder Peig. Im Doppel aber sind sie klassenweise besser als unsere Damen, die eben immer noch nicht wissen, daß es beim Doppel auf die Taktik des Netzes und des Stellungsspiels ankommt.

Das „Doppel“ eigentlich ist, das sah man so recht in der Schlusrunde zwischen Cochet-Frugnon und den Amerikanern Gott-van-Ryn. Diese Generalprobe zum Davis-Pokal verlor für die Franzosen durchaus nicht so ungünstig, wie man es nach dem Pariser Sieg der

Amerikaner vorausgesetzt hatte. Unerreicht allerdings sind die Punkte im Aufschlag und im Schmetter. Sie haben enorm trainierte Armmuskeln und sind rasend schnell am Netz, wenn es gilt, hohe Bälle der Gegner abzumettern. Auch ihre flach gefechten Querebälle waren meist schwer zu nehmen. Die Franzosen dagegen waren nach wie vor Meister in der Taktik des Stellungsspiels und setzten ihren Gegnern Bälle zwischen die Abwehrfront, die auf den Zentimeter genau gespielt kaum mehr zu nehmen waren. Schwache Aufschläge Cochet und Frugnon gaben den Ausschlag im fünften Satz; die Mittelsätze waren mit 8:10 und 11:9 härter umkämpft als alle Begegnungen während des ganzen Wimbledonturniers. Noch ein Wort über Englands Leistungen ist am Platze: Man hat vielfach von einer Wiederkehr der goldenen englischen Tenniseit gesprochen. Man hat in Aufstiegsstadium Kampf gegen Shields, in Verunsicherung über den jungen van Ryn einen Beweis dafür erblicken wollen, daß die Engländer besser sind als die Amerikaner oder die Franzosen. Das scheint nach allem doch nicht der Fall zu sein und das mag sich vielleicht schon in dieser Woche in Prag beim Davis-Kampf gegen die Tschechen erweisen. Denn in England sind die Engländer zu Hause und auf Gras spielen sie erfahrungsgemäß um „15“ besser als auf kontinentalen Hartplätzen. Trotz alledem bleibt besonders Aufstiegsleistung gegen den baumlangen Shields etwas außerordentlich bemerkenswertes. Denn man darf Kraus Shields heute getrost als den zweiten Tilden bezeichnen, an dessen Spiel sein Aufschlag und seine Schnittbälle zuweilen stark erinnern. Ob nun er oder der wieder ganz anders, ganz auf taktischen „Bluff“ auf nervenermüdende Ruhe eingestellte Sidney Wood den in Wirklichkeit nicht ausgetragenen Meistertitel errungen hat, bleibt sich im Grunde gleich: Denn diese beiden Augen sind — das muß man ehlich zugeben — zur Zeit ohne Zweifel die besten Einzelspieler der Welt. Man sein, daß ein Cochet in Höchstform die beiden eben schlagen könnte wie ein Dorothea, der nicht oft so viel dumme Leichtsinnsfehler macht wie an jenem Mittwoch der zweiten Wimbledonwoche. Zur Zeit haben jedenfalls die

Schmelings nächster Gegner?



Primo Carnera.

der italienische Boxriese, ist als nächster Gegner Max Schmeling in Aussicht genommen. Der Kampf geht um den Weltmeistertitel und soll schon am 17. September stattfinden.

Musketiere nicht die körperlichen Reserven, die nötig sind, um gegen diese Riese aus Eilen und Stahl, die sich drei Meistertitel der Welt holten, fünf Jahre durchzuhalten.

Neben England, Frankreich, Amerika und neuerdings auch Deutschland im Damentennis, treten jedenfalls alle anderen Nationen, auch Italien und die Tschechen jetzt ziemlich sichtbar zurück. Eine neue Gruppierung der Kräfte hat stattgefunden. Und wenn auch der Davis-Pokal in Paris verloren geht und übernächsten Teil zurückwandert... Dieses deutsche Damentennis in Wimbledon stellt unter Tennis zu seinem fächerlich nicht schlechtesten Teil mit einem Schlage in die Reihe der größten sportlichen Leistungen der frühen Gegenwart.

Die Tour-de-France-Fahrer unterwegs.



Die Spitzengruppe der 3. Etappe von Dinan nach Brest. Das Rennen, das über 5000 Kilometer lang quer durch Frankreich führt, stellt an Fahrer und Rad hohe Ansprüche.

Wasserballmeisterschaftsspiele in Mählersbeck.

Die Spiele am Mittwoch in Mählersbeck werden insofern eine Aenderuna erfahren, als das erste Spiel Sparta Köln — Münster 91 um 7.45 abends beginnt und das zweite Spiel 227. Vorwärts — Reich 93 um 8.30 Uhr abends ansetzt. Leiters von Sparta Köln, der Teilnehmer am Länderkampf Frankreich — Deutschland wird in der Spartamannschaft mitwirken.

Kennmüde Tour-de-France-Fahrer Die 7. Etappe der französischen Rundfahrt

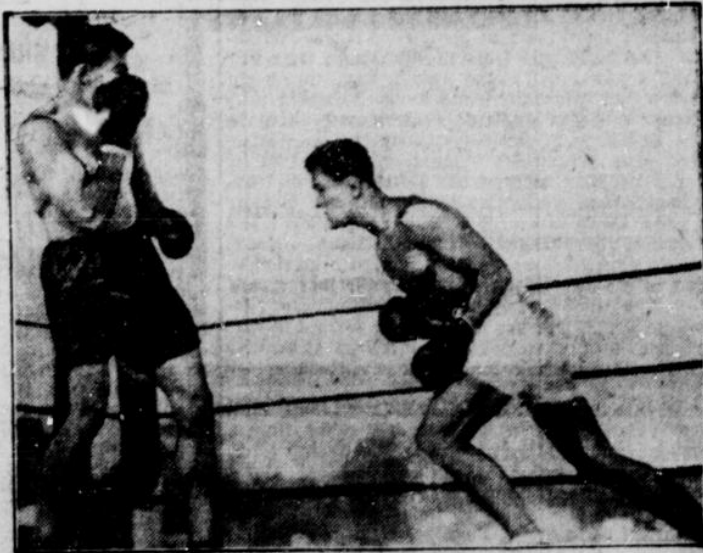
Paris, 6. Juli. (Eia. Drahtb.) Bel der drückenden Hitze, unter der am Montag die Teilnehmer an der 7. Etappe der französischen Rundfahrt von Bordeaux nach Bayonne über 180 Kilometer zu leiden hatten, machte sich schon bald eine allgemeine Kennmüdigkeit bemerkbar, die sich dahin auswirkte, daß ein Teil der Fahrer ein sehr gemächliches Tempo einschlug, so daß die eine Viertelmile früher gestarteten Touristen eine 11 Minuten bessere Zeit herausfuhren. Von den Touristen siegte der Belgier Lonate in 5:37:45 Stunden im Einsatz über Bulla, während die Aste erst vom 24. Platz an in Erscheinung traten. In dieser Klasse kam der Italiener Di Paccò in 5:48:33 Stunden an der Spitze einer 42köpfigen Gruppe ein. Von den deutschen Teilnehmern hielt sich Stöpel, der den 28. Platz belegte, noch am besten.

Der Große Preis für Motorräder auf dem Nürburg-Ring.



Momentbild aus dem Rennen der 250-ccm-Klasse; links: der englische Fahrer Woods, der die beste Zeit des Tages fuhr.

Pistulla im Kampf gegen Bonaglia.



Vor 30 000 Zuschauern trat am Sonntag in Hamburg der deutsche Europa-meister im Halbschwergewicht, Ernst Pistulla, gegen Michele Bonaglia an. Pistulla gewann nach Punkten. Rechts: Pistulla greift an.

Mittwoch, den 8. Juli.

Deutsche Welle, 1635: 21.35 (aus London): Sinfonie
foniert.

Heilsberg, Welle 276 (Königsberg, Welle 217, 19.30:
„La Traviata“, Oper von Verdi. — 21.15: (aus Frankfurt): Konzert.

München, Welle 533, 20.00: „College Crampton“,
Sinfonie von W. G. Macmurtrei.

Silberburg, Welle 1071 (289. 20.00: Orchesterfoniert.

Genève, Welle 1875, 19.40: Orchesterfoniert. — 21.10:
Konzert.

London-National, Welle 261. (Taventbr, Welle 1564).
12.45: Orchesterfoniert. — 21.55: Sinfoniefoniert.

Genève, Welle 1724, 20.45: „Der Barbier von Sevilla“,
Oper von Rossini.

Rom, Welle 414, 21.00: Italienischer Operabend.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 156 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 7. Juli

Neuer Kredit für die Reichsbank?

WG. New York, 6. Juli. (Funkspruch.) Eine Anzahl in Wallstreet führender Bankiers hielt heute längere Besprechungen über die deutsche Kreditlage ab. Gerüchte werden lautete, daß führende Banken einen neuen Kredit von 50 Millionen Dollar für die Reichsbank in Erwägung gezogen haben.

Auch in Berlin waren Montag nachmittag Gerüchte in Umlauf, daß die Reichsbank wegen einer Verlängerung oder gar Erweiterung des ausländischen Notenbankkreditkontokredits von 100 Mill. Dollar bereits verhandelt. Diese Gerüchte wurden uns auf Anfrage als unrichtig bezeichnet. — Am Montag sind übrigens wieder rund 80 Mill. Reichsmark Devisen von der Reichsbank abgehoben worden.

Ungarische Allgemeine Creditbank stützungsbedürftig

Nachwirkungen der Wiener Finanzkrise
WG. Die führende Großbank Ungarns, die Ungarische Allgemeine Creditbank, ist stützungsbedürftig geworden. Ihr Zusammenhang mit der Rothschildgruppe und besonders dem Wiener Haus Rothschild hat, wie die Voss. Ztg. meldet, große ausländische Darlehenskündigungen und außergewöhnliche Abhebungen bewirkt, so daß die Regierung zu raschem Eingreifen gezwungen war. — Die Ungarische Nationalbank steht in Verbindung mit der BIZ, die im Einverständnis mit anderen ausländischen Notenbanken für die Bereitstellung der Devisenbeträge, welche die Ungarische Nationalbank etwa benötigen sollte, Sorge tragen wird.

Zur Neueinführung technischer Erzeugnisse

Die „Vertriebs-Voruntersuchung“ eines neuen Fabrikates, wie man dieses Unterfangen etwa nennen könnte, ist nach dem Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen, Essen, nicht weniger wichtig als z. B. weitestgehende, technisch-konstruktive, chemische oder sonstige wissenschaftliche Voruntersuchungen, die man mit Selbstverständlichkeit schon lange durchführt, wenn man Neues schaffen und herstellen will. Wenn sich auch eine Vertriebs-Voruntersuchung nicht in den so verschiednen gelagerten Fällen der Praxis nach einem allgemein gültigen Schema abwickeln läßt, so kann man doch gewisse Richtlinien dafür aufstellen.

Bei einer derartigen Prüfung der Absatzmöglichkeiten, welche mit in das Arbeitsgebiet des Vertriebsingenieurs zu rechnen ist, wird man zunächst einmal rein sachliche technische und wirtschaftliche Untersuchungen des in Aussicht genommenen Erzeugnisses durchführen haben, um sich daraus ein genaues Bild machen zu können, welche Beurteilung das Erzeugnis technisch und in seiner Wirksamkeit beim zukünftigen Interessenten (denn darauf kommt es doch in erster Linie an) erfahren wird. Das heißt also man solle sein Produkt in technischem und gebrauchstechnischem Sinne nicht nur mit seinen eigenen Augen, sondern in erster Linie mit denen des zukünftigen Käufers betrachten. Schon dabei wird man, wenn man sich ein gewisses Verfehlungsverhältnis, präzise Umfragen veranstaltet usw., auf manche Tatsachen — seien es Fehler, seien es Vorzüge — stoßen, auf welche man so ohne weiteres nicht aufmerksam geworden wäre. Nach der Beschäftigung mit dem Erzeugnis selbst besteht eine weitere Aufgabe der vertriebswirtschaftlichen Voruntersuchung in einer eingehenden Untersuchung des Marktes, welcher das zukünftige Fabrikat aufnehmen soll. Man kann vielfach die Beobachtung machen, daß ein Hersteller bereits an die Fabrikation herangeht, ohne daß er sich ein Bild des Marktes in allen seinen Einzelheiten gemacht hat.

Ein genaues Marktbild muß viele Züge und Einzelheiten aufweisen, die Feststellung der in Frage kommenden Abnehmerkreise ist nur einer seiner Bestandteile, ebenso wichtig sind Gesichtspunkte wie soziale Schichtung der zukünftigen Abnehmer, geographische, politische, wirtschaftliche Gruppierungen, Berufszeiten, Einkaufszeiten, Kaufmotive und -gewohnheiten, genaueste Untersuchungen über die Absatzwege, welche am zweckmäßigsten einzuschlagen sind, also ob direkter Vertrieb, Verkauf durch Provisionsvertreter, durch festangestellte Alleinverreter, durch Wiederverkäufer usw.

Unsichere Auslandsfirmen.

Ueber Firmen in den nachstehend angeführten Orten sind der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid streng vertrauliche Mitteilungen zugegangen. Interessenten werden gebeten, sich mit den Geschäftsführern Wuppertal: Elberfeld, Immermannstr. 13, oder Remscheid, Lindenstr. 28, unter Angabe des Ortes und der Nummer in Verbindung zu setzen.

Aegypten: bisher Alexandria: Strumpf- und Wirkwaren 8031, Rahmen, Eisen-, Strumpf- und Wirkwaren 8030, Kairo: Vertretungen und Kommissionen 8037, Handel mit technischen Apparaten u. dgl. 8035-36, Port Said: Konfektion, Herren- und Damenartikel 8038, Argentinien: Buenos-Aires: Vertreter 8039, Handel mit Musikinstrumenten und Zubehör 8079, Brasilien: Porto Alegre: Vertreter für Waren aller Art 8047, Rio Grande, Porto Alegre: Rio de Janeiro: Vertretungen

von und Handel mit Waren aller Art 8046, Rio Teste: Waren aller Art für die Bedürfnisse von Kleinbauern 8050, Britisch-Südafrika: East London: Im- und Export 8019, Johannesburg: Im- und Export 8021, 8023, Vertreter für Maschinen 8018, Kapstadt: Im- und Export 8020, Port Elizabeth: Vertreter für Waren aller Art 8022, Bulgarien: Sofia: Kommissionär 8040, Chile: Puerto Montt: Grammophon usw. 8033, Santiago: Handel mit Schuhwaren 8044, Bulgarien: Sofia: Elektrizitätsgesellschaft 8041, Columbia: Bucaramanga: Waren aller Art, besonders Drogen 8032, Ecuador: Quito: Porzellan, Geschirr 8062, Bücher und Schreibwaren 8061, Estland: Nõmme b. Reval: Musikalien 8046, Griechenland: Athen: Vertretungen in Nähmaschinen, Oefen, Metallwaren, Geweben usw. 8024-26, Großbritannien: London: Blusen, Kostüme usw. 8038, Vertreter 8026, Honduras: Progreso: Waren aller Art 8027-28, Niederlande: Rotterdam: Bank 8029, Italien: Piossasco (Turin): Filzfabrik 8038, Jugoslawien: Sarajewo: Kurzwaren aller Art 8022, Skopje: Konfektionsgeschäft 8031, Vrsac: Im- und Export 8063, Kaufmann 8062, Lettland: Riga: Manufakturwaren 8064, Litauen: Kowno: Handel mit Musikinstrumenten 8065, Niederlande: Groningen: Trikotagenfabr. 8048, Deutsch-Oesterreich: Mödling: Fabrikation von Musikinstrumenten 8069, Wien: Galanterie-, Kurz- und Wirkwarenhandlung 8084, Autokarosseriematerialien 8086, Haushaltsartikel, Spielwaren 8087, Universitäts-Buchhandlung und photogr. Manufaktur 8083, Handel mit Nadelwaren 8033, Werkzeugmaschinenreparaturwerkstatt und Handel mit Maschinen f. graph. Gewerbe 8067, Handel mit Leinen- und Baumwollwaren 7996, Heretelung von und Handel mit Damenkleidern 8071-72, Fabrikniederlage von Schafwollwaren 8074, Handel mit

Hüten und Kappen 8066, Kunststofffabrik 8070, Oenotechn. Fabrikate 8073, Handel mit Schneidzubehör und Manufakturwaren 8068, Warenhaus 8076, Kunstdruckerei 8073, Rumänien: Arad: Porzellan-Großhandlung 8043, Bukarest: Bank 8049, Vertreter und Kommissionär 8061, Tapetenhandlung 8014, Hermannstadt: Wäschefabrik 8078, Sattlerei und Lederwarenhandlung 8077, Medias: Vertreter für Waren aller Art 8047, Salonta: Textilwaren 8042, Schweiz: Basel: Handel mit Reklame- und Zugabeartikeln 8034, Weggis: Optiker 8033, Straits Settlements: Ipoh (F. M. S.): Pharmazeut. Artikel etc. 8013, Syrien: Damaskus: Buchhandlung, Papierwaren 8063, Trinidad: Port of Spain: Handkoffer-Fabrik 8080, Tschechoslowakei: Mähr. Ostrau-Witkowitz: Metallwaren 8045, Preßburg: Kristall, Porzellan 7719.

Olex Deutsche Benzin- und Petroleum-G. m. b. H.

Kapitalerhöhung um 30 auf 60 Mill. RM.
WG. Die Olex Deutsche Benzin- und Petroleum-G. m. b. H., Berlin, hat ihr 24 Mill. RM. betragendes Kapital um 36 auf 60 Mill. RM. erhöht. Die neuen Anteile sind sämtlich von der Anglo Persian Oil Co. Ltd., London, übernommen worden.

Rückkehr des Vertrauens notwendig

Die Wirtschaftslage der Bergischen Industrie

Bericht der Handelskammer über den Monat Juni.

Die Handelskammer hat dem Preussischen Minister für Handel und Gewerbe den nachstehenden Bericht über die Lage der hauptsächlichsten Wirtschaftszweige des Bezirks im Juni 1931 erstattet.

Beschäftigung und Auftragseingang sind im Bereich der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid unter dem Druck der allgemeinen politischen, finanzpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Juni vielfach weiter zurückgegangen. Unbedingte Voraussetzung für eine Wendung und allmähliche Besserung der Wirtschaftslage der im Bezirk der Kammer ansässigen Industrie- und Handelszweige ist eine Rückkehr des Vertrauens aller Kreise in die weitere Zukunft. Dazu bedarf es aber auch, nachdem durch die Botschaft des Präsidenten Hoover hierfür eine Grundlage gegeben ist, einer festen und unbefruchteten politischen Führung, die die überhöhten öffentlichen Lasten abbaut.

I. Eisen- und Stahlwarenindustrie.

In der Werkzeugindustrie des Remscheiders Bezirks ist die Beschäftigung im Juni noch mehrfach gesunken. Der Auftragseingang war sowohl aus dem Inlande wie auch aus dem Auslande infolge der lähmenden Ungewißheit der künftigen Entwicklung denkbar gering. In den letzten Monaten ist auch die Ausfuhr nach einer Reihe europäischer Absatzmärkte, nach denen der Export bisher verhältnismäßig gehalten werden konnte, stärker zurückgegangen.

In der Schloß- und Beschlagindustrie des Velberters und Radevormwalders Bezirks sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Nur in einigen Betrieben war die Beschäftigung etwas besser; gleichzeitig muß aber auf der anderen Seite auch eine verzeitelte Verschlechterung festgestellt werden. Ursache des ungünstigen Beschäftigungsstandes ist der mangelnde Inlandabsatz infolge der Lage des Baumarktes sowie die gesunkene Ausfuhr als Auswirkung der Krise in den europäischen, insbesondere aber den überseeischen Ländern.

In der bergischen Fittingsindustrie sind In- und Auslandsabsatz teilweise weiter gesunken. Die Preislage ist dadurch äußerst gedrückt geblieben. Noch stärker als die inländischen Erzeuger unterbietet die ausländische Konkurrenz.

Nur in der bergischen Schraubenindustrie war die Beschäftigung im Juni vereinzelt leicht gebessert. Im allgemeinen sind aber auch hier wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Das Auslandsgeschäft ist sogar noch stiller geworden.

II. Textilindustrie.

In der Industrie der Barmer Artikel ist der Auftragseingang infolge der allgemeinen Krisenstimmung im Juni vielfach zurückgegangen. Obwohl das Geschäft saisonmäßig um diese Zeit stets nachläßt, ist der Rückgang in diesem Jahr über das sonst übliche Maß hinausgegangen; teilweise ist eine Stockung des Auftragseinganges eingetreten. Nachdem der Modebedarf für die Sommeraison in den vorhergehenden Wochen gedeckt worden ist, hat sich die Wirtschaftskrise in der Industrie halbscheidender, seidener und kunstseidener Bänder recht fühlbar gemacht. Hierin liegt auch der Hauptgrund, daß Bestellungen für den Herbst noch allgemein zurückgehalten werden. Der Auslandsabsatz wird in hohem Grade durch die ausländische Konkurrenz erschwert.

In der bergischen Industrie seidener und kunstseidener Breitgewebe hat sich die Beschäftigung im allgemeinen gehalten und kann als befriedigend bezeichnet werden. Vereinzelt hat aber auch

digend bezeichnet werden. Vereinzelt hat aber auch hier die Nachfrage infolge der ruhigen Sommermonate etwas nachgelassen. Der Auslandsabsatz beschränkt sich wegen der im Verhältnis zu Frankreich und Italien weit höheren Unkosten aller Art lediglich auf einige Spezialartikel.

In der Industrie wollener Tuche wurde seitens der Käufer sowohl in der Erteilung neuer als in der Abnahme alter Aufträge starke Zurückhaltung geübt. Die Krise der letzten Wochen hat dem Wintergeschäft geschadet, da die Aufträge drei bis vier Monate vor der Saison hereingenommen werden müssen, um eine rechtzeitige Lieferung ermöglichen und angemessene Preise erzielen zu können. In Streichgarngeweben war das Exportgeschäft teilweise noch befriedigend, während das Inlandgeschäft auch hier äußerst ungünstig liegt.

In den mittel- und oberbergischen Strickereien und Wirkereien hat die saisonmäßige Belebung teilweise besser eingesetzt. Vor allem hat der Eingang sofort zu erledigender Aufträge angehalten; jedoch wurde vereinzelt und vorsichtig auch für den Winter bestellt.

Im Wuppertaler Konfektionsgewerbe war Beschäftigung und Auftragseingang äußerst uneinheitlich. Während für die Herren- und Knabenkonfektion die Beschäftigung noch verhältnismäßig gut war, ist sie in der Herstellung von Damen- und Kinderkleidern zurückgegangen. Die allgemeine Krisenstimmung ist auch hier nicht ohne Rückwirkungen geblieben.

III. Druckereigewerbe.

Die Lage der Steindruckereien hat sich im Juni nicht geändert. Der Auftragsbestand und Eingang neuer Aufträge ist denkbar gering, und unter dem Druck des Wettbewerbs können nur unlohnende Preise erzielt werden. In Kalendern liegen die Aufträge mengen- und vor allen Dingen wertmäßig ganz erheblich unter denen des Vorjahres.

Das Geschäft im Buchdruck leidet immer mehr unter den außerordentlich ungünstigen Preisverhältnissen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind hier so gering, daß Unterbietungen größten Ausmaßes an der Tagesordnung sind und zum Teil die Aufträge abgelehnt werden müssen, da sie nicht einmal die Material- und Lohnkosten decken.

IV. Einzelhandel.

Der Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen war im Juni bedeutend niedriger als im Vorjahr. Die verkaufte Stückzahl hat nachgelassen, die Preislagen waren weiter gedrückt und nur der Verkauf von Meterware in Wollstoffen und in Seidenstoffen etwas besser. Der Verkauf von Waschstoffen und Artikeln hieraus war nur wenige Tage günstig.

Im Schuhhandel war der Umsatz im Juni wesentlich niedriger als der des Vorjahres. Immerhin wurden infolge des guten Wetters Sommerartikel stark gefragt, so daß die Monate Mai und Juni zusammen genommen unter Berücksichtigung der Verhältnisse als befriedigend bezeichnet werden können. In Lebensmittelhandel sind die Umsätze weiter zurückgegangen und die Zahlungseingänge noch schlechter geworden. Im Einzelhandel mit Haus- und Küchengeräten blieb der Geschäftsgang hinter den zurückgeschraubten Erwartungen zurück. Es wurden nahezu ausschließlich billigere Qualitäten gekauft, die nur einen geringen Verdienst abwerfen. Vor allen Dingen hat sich in diesem Zweig des Einzelhandels die ungünstige Lage des Baumarktes äußerst hemmend ausgewirkt.

240 Millionen RM. Verlust beim Nordwolle-Konzern

Zur Sanierung ist Gläubigerverzicht auf 40 Proz. der Forderungen notwendig

WG. Die Prüfung bei der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei hat ergeben, daß die Schulden der Nordwolle und Ultramar zusammen mit 240 Mill. RM. festgestellt sind, während bei vorsichtiger Bewertung der Vorräte und bei voller Abschreibung der Forderungen und Beteiligungen an anderen Tochtergesellschaften, die von der jetzigen Verwaltung als notwendig für die Sanierung der Tochtergesellschaften gehalten werden, die Aktiven der Nordwolle und Ultramar mit rund 140 Mill. RM. zu bewerten seien.

Es sind also über A.-K. und Reserven hinaus noch rund 100 Mill. RM. verloren.

Zu einer Sanierung sei, wie die Voss. Ztg. meldet, ein Verzicht der Gläubiger auf durchschnittlich 40 Prozent ihrer Gesamtforderungen sowie Schaffung neuer Betriebsstoffe notwendig. Bemühungen zur Schaffung dieser Voraussetzungen für eine Sanierung seien im Gange. Eine noch ungenannte Gruppe habe ihre grundsätzliche Bereitschaft erklärt, die Gesellschaft mit einem neuen verantwortlichen Kapital von etwa 50 Millionen RM. auszustatten für den Fall, daß mit den Gläubigern eine Verständigung derart zustandekomme, daß der Passivsaldo durch Forderungsnachlaß ausgeglichen wird. Auch bei der zum Nordwolle-Konzern gehörigen

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern

sind die Verluste so hoch, daß ihre Aktionäre nicht damit rechnen können, einen nennenswerten Teil ihres Kapitals von 3,8 Mill. RM. erhalten zu sehen. Dagegen befürchtet man hier nicht, daß außenstehende Gläubiger einen Schaden erleiden.

H.-V. Houbenwerke, Aachen

Mitwirtschaft des früheren Vorstands

WG. Die H.-V. der Houbenwerke A.-G. in Aachen, in der 508 980 RM. Stammaktien mit 25 448 Stimmen, ferner 5000 Vorzugsaktien vertreten waren, nahm infolge der bereits angekündigten Opposition einen sehr schwierigen Verlauf. Der H.-V. lagen die geänderten Bilanzen für 1928, 1927, 1928 und 1929 vor, außerdem der Abschluß für 1930 vor, ferner hatte sie über Aufhebung der früheren H.-V.-Beschlüsse und Sanierung zu beschließen. Ein Aktionär teilte mit, daß im Jahre 1927 eine eingehende Inventur auch der Warenbestände durch einige Aufsichtsratsmitglieder vorgenommen worden sei. Wiewohl dieser keine genaue Angabe des Vermögens noch von Aufsichtsratsseite geprüfte Bilanzstellung der wirklichen Verhältnisse entsprache, als die jetzt summarisch revidierte und neu eingestellte Bilanz von 1930. Es wäre unmöglich, den Vorhängen der Verwaltung zustimmen. Ein weiterer Aktionär beantragte einen Bilanzprotest des neuen Abschlußes und schlug vor, eine Kommission zu bilden, die die neue Bilanz zu prüfen habe.

Vorwürfe der Verwaltung gegen den alten Vorstand

Aus den sehr ausführlichen Mitteilungen der einzelnen Verwaltungsglieder ist hervorzuheben, daß sich Mitte 1930 ernst herausgestellt habe, daß die früheren Bilanzen von dem damaligen Vorstand sehr optimistisch aufgestellt worden sei. Es sei natürlich nicht zu erwarten gewesen, wieviel die Anstände inszwischen unerbittlich geworden seien und wie hoch man hier hätte Abschreibungen tätigen müssen. Aus mehreren sidematischen Erklärungen von Angestellten des Unternehmens gehe hervor, daß der frühere Vorstand eine Reihe von Zahlen willkürlich abgeändert habe und so auch gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen habe. Der Aufsichtsrat habe alles getan, was in seinen Kräften stand, gegen Betrug habe man sich jedoch nicht schützen können.

Bilanzänderungen und Entlassung gegen einer Minderheit genehmigt — Regreßklage gegen den früheren Vorstand

Die Aufhebung der früheren Beschlüsse wurde gegen 150 Stimmen und der revidierten Bilanzen gegen 300 Stimmen genehmigt. Der Aufsichtsrat beauftragte dann selbst die Entlassung des früheren Vorstandes zu verweigern. Die Entlassung des früheren Vorstandes wurde einstimmig verworfen und dem Aufsichtsrat die Entlassung gegen 300 Stimmen erteilt. Der Abschluß wurde gegen 150 Stimmen genehmigt. Die Verwaltung teilte dann noch mit, daß Bankier Heinemann (Emsen) aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden sei. Da ausserordentlich Verhandlungen mit einer belandischen Finanzgruppe schwebten, sei es richtiger, von einer Neubestimmung dieses Postens vorläufig Abstand zu nehmen. Der von der Verwaltung beantragte Erhöhung der Regreßklage gegen den früheren Vorstand wurde einstimmig genehmigt. Die Opposition war jedoch der Ansicht, daß der Aufsichtsrat fahrlässig gehandelt habe, weshalb auch gegen den Aufsichtsrat eine Regreßklage ausgestellt sei. Ein entsprechender Antrag wurde jedoch gegen 219 Stimmen abgelehnt.

Sanierung unter Protest beschlossen

Gegen die Zusammenlegung des A.-K. im Verhältnis von 3:1 stimmten insgesamt 369 Stimmen, gegen die übrigen Punkte der Tagesordnung, die mit der Sanierung zusammenhängen, eine Oppositionsgruppe von 150 Stimmen, die auch Protest zu Protokoll gab. Eine Anregung aus Aktionärkreisen, eine schärfere Zusammenlegung des Kapitals vorzunehmen, erklärte die Verwaltung für zwecklos, sofern nicht gleichzeitig neue Mittel

Essener Börse vom 6. Juli

Kurs in Reichsmark		Aktien in Prozessen	
Kohlen-Kurs	Gold	Brief	Wert
Alte Haase	315	—	—
Caroline	—	—	—
Caroline-Kurs	3400	3500	—
Constant d. Gr.	—	4000	—
Deutschland	85	105	—
Dierckx-Nervian	—	1400	—
Ewald	5050	5500	—
Graf Schwan	—	2000	—

Kurs in Reichsmark		Aktien in Prozessen	
Kohlen-Kurs	Gold	Brief	Wert
Alte Haase	315	—	—
Caroline	—	—	—
Caroline-Kurs	3400	3500	—
Constant d. Gr.	—	4000	—
Deutschland	85	105	—
Dierckx-Nervian	—	1400	—
Ewald	5050	5500	—
Graf Schwan	—	2000	—

Kurs in Reichsmark		Aktien in Prozessen	
Kohlen-Kurs	Gold	Brief	Wert
Alte Haase	315	—	—
Caroline	—	—	—
Caroline-Kurs	3400	3500	—
Constant d. Gr.	—	4000	—
Deutschland	85	105	—
Dierckx-Nervian	—	1400	—
Ewald	5050	5500	—
Graf Schwan	—	2000	—

Kurs in Reichsmark		Aktien in Prozessen	
Kohlen-Kurs	Gold	Brief	Wert
Alte Haase	315	—	—
Caroline	—	—	—
Caroline-Kurs	3400	3500	—
Constant d. Gr.	—	4000	—
Deutschland	85	105	—
Dierckx-Nervian	—	1400	—
Ewald	5050	5500	—
Graf Schwan	—	2000	—

einbezahlt wurden. Falls sich die Sanierung als nicht genügend herausstellte, könne man später noch eine weitere Zusammenlegung vornehmen.

Erster Umgründungs-Abschluß der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen A.-G.

WG. Die Gesellschaft, die im Juni 1930 aus sechs Gesellschaften gegründet wurde, legt ihren Abschluß für 1930 vor. Da die Gründung mit Rückwirkung ab 1. Januar 1930 erfolgte, kann über das Geschäftsergebnis eines vollen Jahres berichtet werden. Ein unmittelbarer Vergleich des Abschlusses mit den Vorjahreszahlen der sechs Gründungsgesellschaften ist deshalb nicht möglich, weil die Werte der Gesellschaften bisher getrennt ausgewiesen wurden. Der Betriebsergebnis einschließlich Zinsen, die nicht besonders ausgewiesen werden, stellte sich auf 28.02 Mill. RM., wovon Verwaltungskosten, Zinsen und andere Ausgaben 18,54, Abschreibungen auf Anlagevermögen 5,91 und verfallende Abgaben an Kommunen 3,17 Mill. RM. erforderten. Von dem verbleibenden Reingewinn von 396.660 RM. werden 11.276 RM. dem Wohlfahrtsfonds zugeführt und 385.384 RM. vorgetragen. Eine Dividende kommt also nicht zur Verteilung.

Aus dem Geschäftsbericht

Trotz dem Konjunkturrückgang konnte die nutzbare Stromabgabe im eigentlichen Versorgungsgebiet der Gesellschaft noch geringfügig auf 499,72 (496,14) Mill. Kilowattstunden gesteigert werden, dagegen ist infolge des Rückgangs der Stromlieferung an benachbarte Elektrizitätswerke die Gesamtabgabe mit 515,57 Mill.

Kilowattstunden gegenüber dem Vorjahr zurückgefallen. Der Absatz der Kraftwerke konnte im wesentlichen auf technische Verbesserungen beschränkt bleiben. Der Ausbau des Hochspannungsmetzes wurde vorläufig zu Ende geführt. Weitere Industriestrießungen wurden zur Aufgabe der Eigenversorgung veranlaßt und zum Anschluß an das Netz gewonnen. Im G. a. e. und Wassererschließung wurde gegen das Vorjahr ein Mehrverkauf von 4,44 Mill. Kubikmeter Gas und 88.865 Kubikmeter Wasser erzielt. Die Vereinigung der Verwaltung der Unternehmung wurde durch Auflösung von Untergesellschaften gefördert. Die Gesellschaft hat im Juli 1930 bei einem Bankkreditumstand von 11.276 RM. Darlehen von 15 Mill. RM. aufgenommen, das mit einem Optionsrecht auf 60 Mill. RM. 4,5 Proz. Vorzugsaktien der VEW zu 110 Prozent ausgestattet ist.

Ueber den Stand der Verhandlungen mit dem RWE. sowie über die Versuche zur Konsolidierung der kurzfristigen Schulden eine Anleihe aufzunehmen, enthält der Bericht keinerlei Angaben.

Rückgang im Absatz von Mineralwässern. 35 bis 50 Prozent.

WG. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Wie die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Mineralwasser-Industrie mitteilt, ist trotz günstiger Witterung im Juni gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1930 der Absatz in künstlichen Mineralwässern (Selterswasser und Brausemineralwasser) um 35 Proz., in natürlichen Mineralwässern um 50 Prozent zurückgegangen. Der Konsumrückgang wird auf die Auswirkung der Schanksteuererhöhung zurückgeführt, die die Getränke in einer Weise verteuert, daß der Verbrauch weite Kreise der Bevölkerung unmöglich geworden ist. Bei dem Konsumrückgang ist noch zu berücksichtigen, daß die Mineralwassersteuer bereits im Juni 1930 bestanden hat und daß der Absatz schon damals gegenüber 1929 schon wesentlich niedriger gewesen ist.

Berliner Börse: Einigungshaus!

Umfangreiche Deckungskäufe. Immer noch 40 Millionen RM. Devisenanforderungen.

WG. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Auf Grund der nunmehr nach 17 Kämpfen endlich erzielten Einigung in Paris machte sich an der heutigen Börse namentlich bei Beginn ein größeres Deckungsbegehren der Spekulation geltend, die in der letzten Zeit ziemlich umfangreiche Blankoabgaben vorgenommen hatte, andererseits ließen die Angst- und Zwangsverkäufe der letzten Tage wieder nach, infolgedessen kam es besonders bei den führenden Spekulationspapieren bei Beginn zu sprunghaften Kurssteigerungen, die in vielen Fällen 5 bis 8 Prozent ausmachten. Zahlreiche Plus-Plus-Zeichen verkündeten wieder einmal Materialknappheit. Von außen her fehlte es aber heute noch an lebhafter Beteiligung. Die Börse selbst übersteht ebenfalls nicht, daß in Paris gestern erst der erste Schritt getan ist und daß die bereits angekündigten Beratungen von Sachverständigen-Ausschüssen die Gefahr neuer Störungen in sich bergen. Im übrigen erwartet man, daß nunmehr die Lage der Reichsbank sich erleichtern wird, besonders insoweit, daß die ansehend bereits angebahnten Verhandlungen über eine Verlängerung des Ueberbrückungskredits schneller zum Erfolg führen. Auch auf dem Devisenmarkt zeigte sich heute bereits ein Nachlassen des allerdings wieder erheblich gestiegenen Bedarfs, der jedoch auch heute noch ungewöhnlich hoch ist. Gleichzeitig machte sich auf dem Geldmarkt eine, wenn auch nur geringe Erleichterung fühlbar. Bemerkenswert ist, daß die festverzinsten Werte ebenfalls eine Befestigung erfuhren, da auch hier das Angebot wieder nachgelassen hatte. Die Younganleihe erschien sogar mit Plus-Plus-Zeichen und erhöhte sich um 5 Prozent. Auf den Aktienmärkten gingen besonders Kaliwerte unter Plus-Zeichen 6 bis 8 Prozent in die Höhe. Akt setzte mit 3 Prozent höher ein und gingen dann nochmals um 3 Prozent höher. Bernberg erhöhte sich um 5 Prozent. Norddeutsche Wolle wurden heute weiter zurückgeworfen als Folge der neuen ungünstigen Einzelheiten über den Zusammenbruch des Unternehmens. Der Kurs ermäßigte sich über 3 Prozent bis auf 3 Prozent. Von Auslandsrenten erschienen Mexikaner wieder mit Plus-Zeichen. Der Einheitsmarkt für Industriaktien ist

heute gleichfalls fester, wenigstens auch hier noch keine Geschäftsbelebung eingetreten ist. Der Markt der unnotierten Werte war ungleichmäßig.

Auf dem Devisenmarkt ist heute auf Grund der Einigung in Paris eine Entspannung eingetreten. Man schätzt die heutige Anforderung auf etwa 40 Millionen RM. Das bedeutet gegen gestern mehr als eine Halbierung, trotzdem ist auch diese Summe noch ungewöhnlich hoch. Der Dollar war im Freiverkehr etwas schwächer höher 4,2130-40. London-Kabel Newyork neuerdings höher 4,8663-66. Der französische Franken gegen London erheblich fester mit 124,21. Auch die spanische Valuta ist gebessert. London-Madrid 51. Der Kurs der Mark wird aus London bis jetzt nur wenig fester mit 20,5075 gemeldet. Die amtlichen Notierungen für London-Kabel Newyork blieben auch heute unverändert mit 20,495 und 4,2130. Der Kurs der Dollarmarkte erhöhte sich sogar noch um eine Kleinigkeit auf 4,227.

Auf dem Geldmarkt ist heute ebenfalls ein Nachlassen der großen Anspannung zu beobachten, namentlich erfuhr das Angebot von Privatkredit eine Verringerung. Tagesgeld ermäßigte sich auf 8 bis 10,5, Monatsgeld 7,75 bis 9,5 Prozent. Bankgierte Warenwechsel 7,5 bis 8 Prozent und Privatkredit unverändert 7 Prozent für beide Sichten.

Die Börse war auch weiterhin vorwiegend fest, wenigstens die höchsten Tageskurse sich nicht ganz aufrechterhalten ließen. Es enttäuschte, daß der Devisenbedarf nicht noch stärker zurückgegangen ist.

Berliner Freiverkehr vom 7. Juli.

Ausschlag	Gold	Brief	Gold	Brief
Warschau	47,03	47,23	47,10	47,30
Posen	47,03	47,23	47,10	47,30
Noten	47,03	47,23	47,10	47,30
Poin. Zloty	46,92,5	47,32,5	46,93	47,33
Kat. wlt.	46,92,5	47,32,5	46,93	47,33

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 7. Juli.

Termin	Notierung	Termin	Notierung
Barmer Bankverein	98,35 G 98,35 G (98,35 G)	Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)
Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)	Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)
Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)	Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)
Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)	Feldmühle	100 G 100 G (100 G)
Feldmühle	100 G 100 G (100 G)	Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)
Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)	Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)
Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)	R. W. E.	112,50 G (112,50 G)
R. W. E.	112,50 G (112,50 G)	Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)
Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)	Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)
Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)	Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)
Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)	Klöckner	32 B (31 G)
Klöckner	32 B (31 G)	Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)
Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)	Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)
Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)	Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)
Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)	Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)
Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)	Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)
Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)	Kali Ascherleben	116 G (116 G)
Kali Ascherleben	116 G (116 G)	Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)
Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)	Wintershall	97,96 G 94,50 G (95 G)

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbank	133,0 133,0	Hirsch Kupfer	— — —
Berger-Tilman	190,0 190,0	Serviti	— — —

Düsseldorfer Terminkurse v. 7. Juli.

Barmer Bankverein	98,35 G 98,35 G (98,35 G)	Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)
Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)	Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)
Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)	Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)
Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)	Feldmühle	100 G 100 G (100 G)
Feldmühle	100 G 100 G (100 G)	Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)
Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)	Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)
Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)	R. W. E.	112,50 G (112,50 G)
R. W. E.	112,50 G (112,50 G)	Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)
Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)	Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)
Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)	Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)
Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)	Klöckner	32 B (31 G)
Klöckner	32 B (31 G)	Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)
Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)	Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)
Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)	Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)
Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)	Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)
Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)	Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)
Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)	Kali Ascherleben	116 G (116 G)
Kali Ascherleben	116 G (116 G)	Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)
Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)	Wintershall	97,96 G 94,50 G (95 G)

Köln-Börse vom 7. Juli.

Termin	Notierung	Termin	Notierung
Barmer Bankverein	98,35 G 98,35 G (98,35 G)	Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)
Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)	Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)
Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)	Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)
Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)	Feldmühle	100 G 100 G (100 G)
Feldmühle	100 G 100 G (100 G)	Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)
Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)	Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)
Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)	R. W. E.	112,50 G (112,50 G)
R. W. E.	112,50 G (112,50 G)	Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)
Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)	Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)
Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)	Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)
Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)	Klöckner	32 B (31 G)
Klöckner	32 B (31 G)	Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)
Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)	Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)
Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)	Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)
Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)	Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)
Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)	Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)
Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)	Kali Ascherleben	116 G (116 G)
Kali Ascherleben	116 G (116 G)	Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)
Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)	Wintershall	97,96 G 94,50 G (95 G)

Amstelsche Berliner Devisenkurse.

Termin	Notierung	Termin	Notierung
Barmer Bankverein	98,35 G 98,35 G (98,35 G)	Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)
Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)	Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)
Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)	Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)
Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)	Feldmühle	100 G 100 G (100 G)
Feldmühle	100 G 100 G (100 G)	Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)
Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)	Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)
Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)	R. W. E.	112,50 G (112,50 G)
R. W. E.	112,50 G (112,50 G)	Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)
Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)	Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)
Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)	Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)
Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)	Klöckner	32 B (31 G)
Klöckner	32 B (31 G)	Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)
Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)	Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)
Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)	Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)
Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)	Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)
Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)	Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)
Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)	Kali Ascherleben	116 G (116 G)
Kali Ascherleben	116 G (116 G)	Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)
Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)	Wintershall	97,96 G 94,50 G (95 G)

Halbamtliche Ostdevisen.

Ausschlag	Gold	Brief	Gold	Brief
Warschau	47,03	47,23	47,10	47,30
Posen	47,03	47,23	47,10	47,30
Noten	47,03	47,23	47,10	47,30
Poin. Zloty	46,92,5	47,32,5	46,93	47,33
Kat. wlt.	46,92,5	47,32,5	46,93	47,33

Berliner Produktenbörse vom 7. Juli.

Termin	Notierung	Termin	Notierung
Barmer Bankverein	98,35 G 98,35 G (98,35 G)	Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)
Darmst. u. Nat. Bank	102,50 G 102,50 G (102 G)	Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)
Disconto	100,50 G 100,50 G (100 G)	Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)
Reichsbank-Antsch.	134,50 G 134,50 G (134,50 G)	Feldmühle	100 G 100 G (100 G)
Feldmühle	100 G 100 G (100 G)	Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)
Goldschmidt	40 B 40 B (40 B)	Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)
Karstadt	28 G 28 G (28,25 G)	R. W. E.	112,50 G (112,50 G)
R. W. E.	112,50 G (112,50 G)	Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)
Gelsenkirchen Bergw.	71,50 G (71,50 G)	Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)
Harpes	60,75 G 60,75 G (61 G)	Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)
Hoesch	49,25 G 49,25 G (50 G)	Klöckner	32 B (31 G)
Klöckner	32 B (31 G)	Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)
Mannmann	64 G 64,25 G (63,75 G)	Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)
Phoenix	43,50 G 43,50 G (43 G)	Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)
Rhein. Braunkohle	158 G 158,50 G (158 G)	Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)
Rhein Stahl	74 G 74 G (74 G)	Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)
Ver. Stahlwerke	44 G 44,50 G (44 G)	Kali Ascherleben	116 G (116 G)
Kali Ascherleben	116 G (116 G)	Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)
Salzdetfurth	91 G 91,50 G (91 G)	Wintershall	97,96 G 94,50 G (95 G)

Bremer Baumwollter 11.44.

Newyorker Baumwollkurse vom 6. Juli. Schluss. Loco 101,5. Juli 99 bis 98. Aug. 1008. Sept. 1018. Okt. 1029 bis 102. Nov. 1040. Dez. 1052. Jan. 1066. Febr. 1074. März 1082 bis 84. April 1091. Mai 1100. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellarida u. Upper F. G. F. vom 7. Juli. Anfang. Nov. 848 Sakellarida (635 Upper F. G. F.); Febr. — (663); März 876 —, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 7. Juli. Anfang. Okt. 548. Jan. 657 bis 58. März 566. Mai 674. Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 7. Juli. Anfang. Okt. Ashm. 1154. Nov. Sak. 1651.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 7. Juli. Anfang. Plantengruppe. Standard. Loco 3,57. W. Smoked ribbed sheets. Loco 3,55. K. Aug. 3,51. K. Sept. 3,57. K. Okt. 3,61. K. Nov. 3,66. K. Dez. 3,71. K. Jan. 3,76. K. Febr. 3,81. K. März 3,86. K. April 3,91. K. Mai 3,96. K. Juni 4,01. K. Juli 4,06. K. Aug. 4,11. K. Sept. 4,16. K. Okt. 4,21. K. Nov. 4,26. K. Dez. 4,31. K. Jan. 4,36. K. Febr. 4,41. K. März 4,46. K. April 4,51. K. Mai 4,56. K. Juni 4,61. K. Juli 4,66. K. Aug. 4,71. K. Sept. 4,76. K. Okt. 4,81. K. Nov. 4,86. K. Dez. 4,91. K. Jan. 4,96. K. Febr. 5,01. K. März 5,06. K. April 5,11. K. Mai 5,16. K. Juni 5,21. K. Juli 5,26. K. Aug. 5,31. K. Sept. 5,36. K. Okt. 5,41. K. Nov. 5,46. K. Dez. 5,51. K. Jan. 5,56. K. Febr. 5,61. K. März 5,66. K. April 5,71. K. Mai 5,76. K. Juni 5,81. K. Juli 5,86. K. Aug. 5,91. K. Sept. 5,96. K. Okt. 6,01. K. Nov. 6,06. K. Dez. 6,11. K. Jan. 6,16. K. Febr. 6,21. K. März 6,26. K. April 6,31. K. Mai 6,36. K. Juni 6,41. K. Juli 6,46. K. Aug. 6,51. K. Sept. 6,56. K. Okt. 6,61. K. Nov. 6,66. K. Dez. 6,71. K. Jan. 6,76. K. Febr. 6,81. K. März 6,86. K. April 6,91. K. Mai 6,96. K. Juni 7,01. K. Juli 7,06. K. Aug. 7,11. K. Sept. 7,16. K. Okt. 7,21. K. Nov. 7,26. K. Dez. 7,31. K. Jan. 7,36. K. Febr. 7,41. K. März 7,46. K. April 7,51. K. Mai 7,56. K. Juni 7,61. K. Juli 7,66. K. Aug. 7,71. K. Sept. 7,76. K. Okt. 7,81. K. Nov. 7,86. K. Dez. 7,91. K. Jan. 7,96. K. Febr. 8,01. K. März 8,06. K. April 8,11. K. Mai 8,16. K. Juni 8,21. K. Juli 8,26. K. Aug. 8,31. K. Sept. 8,36. K. Okt. 8,41. K. Nov. 8,46. K. Dez. 8,51. K. Jan. 8,56. K. Febr. 8,61. K. März 8,66. K. April 8,71. K. Mai 8,76. K. Juni 8,81. K. Juli 8,86. K. Aug. 8,91. K. Sept. 8,96. K. Okt. 9,01. K. Nov. 9,06. K. Dez. 9,11. K. Jan. 9,16. K. Febr. 9,21. K. März 9,26. K. April 9,31. K. Mai 9,36. K. Juni 9,41. K. Juli 9,46. K. Aug. 9,51. K. Sept. 9,56. K. Okt. 9,61. K. Nov. 9,66. K. Dez. 9,71. K. Jan. 9,76. K. Febr. 9,81. K. März 9,86. K. April 9,91. K. Mai 9,96. K. Juni 10,01. K. Juli 10,06. K. Aug. 10,11. K. Sept. 10,16. K. Okt. 10,21. K. Nov. 10,26. K. Dez. 10,31. K. Jan. 10,36. K. Febr. 10,41. K. März 10,46. K. April 10,51. K. Mai 10,56. K. Juni 10,61. K. Juli 10,66. K. Aug. 10,71. K. Sept. 10,76. K. Okt. 10,81. K. Nov. 10,86. K. Dez. 10,91. K. Jan. 10,96. K. Febr. 11,01. K. März 11,06. K. April 11,11. K. Mai 11,16. K. Juni 11,21. K. Juli 11,26. K. Aug. 11,31. K. Sept. 11,36. K. Okt. 11,41. K. Nov. 11,46. K. Dez. 11,51. K. Jan. 11,56. K. Febr. 11,61. K. März 11,66. K. April 11,71. K. Mai 11,76. K. Juni 11,81. K. Juli 11,86. K. Aug. 11,91. K. Sept. 11,96. K. Okt. 12,01. K. Nov. 12,06. K. Dez. 12,11. K. Jan. 12,16. K. Febr. 12,21. K. März 12,26. K. April 12,31. K. Mai 12,36. K. Juni 12,41. K. Juli 12,46. K. Aug. 12,51. K. Sept. 12,56. K. Okt. 12,61. K. Nov. 12,66. K. Dez. 12,71. K. Jan. 12,76. K. Febr. 12,81. K. März 12,86. K. April 12,91. K. Mai 12,96. K. Juni 13,01. K. Juli 13,06. K. Aug. 13,11. K. Sept. 13,16. K. Okt. 13,21. K. Nov. 13,26. K. Dez. 13,31. K. Jan. 13,36. K. Febr. 13,41. K. März 13,46. K. April 13,51. K. Mai 13,56. K. Juni 13,61. K. Juli 13,66. K. Aug. 13,71. K. Sept. 13,76. K. Okt. 13,81. K. Nov. 13,86. K. Dez. 13,91. K. Jan. 13,96. K. Febr. 14,01. K. März 14,06. K. April 14,11. K. Mai 14,16. K. Juni 14,21. K. Juli 14,26. K. Aug. 14,31. K. Sept. 14,36. K. Okt. 14,41. K. Nov. 14,46. K. Dez. 14,51. K. Jan. 14,56. K. Febr. 14,61. K. März 1

Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals.



Reichsaussenminister Dr. Curtius während seiner Ansprache vor dem Denkmal.

Keine Drahtseilbahn auf den Ehrenbreitstein.

Koblenz, 6. Juli. Der seit längerer Zeit geplante Bau einer Drahtseilbahn auf den Ehrenbreitstein, wegen dessen mehrfach amtliche Besprechungen und Beschreibungen vorgekommen sind, ist nunmehr, nachdem vor allem der Provinzialkonferenzvater Graf Wolff-Metternich wegen Befürchtung der Verunstaltung des Landschaftsbildes Einspruch erhoben und eine andere Stelle für die Anlage vorgeschlagen hatte, die jedoch wiederum nicht den Beifall anderer Beteiligten fand, aufgegeben worden.

Ein Teilstück zur Reichsreform in der Notverordnung.

Von besonderer Bedeutung sind in der zweiten Notverordnung auch die Bestimmungen über die Angleichung der Arbeiterlöhne der Länder und Gemeinden an die Reichslöhne. Mit einem Heberfisch wurde hierdurch erreicht, daß das öffentliche Tarifwesen der freien Entscheidung von Ländern und Gemeinden entzogen und nun einheitlich für das ganze Reich geregelt wird. Die Angleichung muß spätestens bis zum 1. Oktober d. J. erfolgt sein. Ueber Widerstände von Seiten der Länder hat man noch nichts gehört, wohl aber leben die Gemeinden in der Wahnsinnigkeit der Reichsregierung einen gewissen Fortschritt.

In welchen Verhältnissen wir heute noch leben und wie notwendig eine Reichsreform ist, das zeigt die einfache Tatsache, daß für den bayerischen Beamten, der in Ludwigshafen, also in der bayerischen Pfalz beschäftigt ist, das Verbot besteht, in Mannheim zu wohnen, weil Mannheim ja zu Baden gehört.

Front wider Bülow.

Ein Lebensinteresse des deutschen Volkes erhebt es, daß den Tatsachenstellungen Bülow in seinen Memoiren, die dem moralischen Ansehen Deutschlands im Ausland schwersten Schaden zugefügt haben und noch weiter zuzufügen drohen, ein Gegengewicht entgegengesetzt wird. Zu diesem Zweck haben sich eine größere Anzahl deutscher Staatsmänner und Diplomaten, die durchweg die Mitarbeiter des künftigen und jungen Reiches sind,

Zu Tillmann Niemannsweibers 400. Geburtstag am 8. Juli 1931.

Als wir vor einigen Jahren bei der 400. Wiederkehr des Todesjahres Albrecht Dürers den Blick zurück auf die Zeit um 1500, da geschah das besonders aus dem Grunde, weil aus unserer Zeit mit ihrer Unruhe im Leben der Völker, in Kultur und Kunst deutlich sichtbare Fäden hinüberspannen in jene Zeit, in der eine alte Tradition zu Grabe getragen wurde und eine neue Kunst um Anerkennung und Sieg rang. Wenn von diesen geistigen Umwälzungen ein Schatten auf Leben und Wirken Dürers fiel, so daß man geneigt war, von einer gewissen Tragik in seinem Schaffen zu sprechen, so war doch schließlich sein künstlerisches Vermächtnis an die Vaterstadt Nürnberg „Die vier Apostel“ für uns das Bekenntnis eines deutschen Menschen, der in diesen gewaltigen Kämpfen die Grundtendenzen unseres ethischen Verhaltens für alle Zeiten und über die eigene Not hinwegschreitend denkwürdig gestaltet hat.

Tillmann Niemannsweiber, der große Würzburger Bildhauer und Zeitgenosse Dürers, lebt ebenfalls am Tage, da sich zum 400. Male sein Geburtstag jährt, den Blick auf jene ändernde Zeit geistiger Umwälzungen, die durch Reformation, Entdeckung der neuen Welt, Erfindungen und soziale Kämpfe der Bauern gerade für uns ein bedeutungsvolles Gesicht erhält. Den Meister, der spätestens 1463 in Osterode im Harz geboren wurde und dann nach den üblichen Wanderjahren als Zwanzigjähriger in Würzburg dauernd sich niederließ, haben die besten Forscherungen um den neuen, über die Alpen eindringenden Renaissance-Zivilisation nicht in dem Maße gefesselt wie Dürer. Trotzdem ist er ein Mann der Zeitweide, der, obwohl er dem alten Erbe der Gotik härter hingegen war als manche Zeitgenossen, dennoch von dem Hauch der neuen Zeit angehaucht worden ist, von jenem Hauch, der von dem Barock großer Menschlichkeit ausging und der sich dann in Grünewald zu glühendem Atem verdichtete.

ten gewesen sind, mit einer Reihe Historiker und Kriegsgeschichtsforscher zusammengekommen, um das wahre Bild der Zeiten und Verhältnisse zu zeichnen, die in den Denkwürdigkeiten Bülow's vielfach verzerrt und verzerzt sind. So ist ein wichtiges Werk entstanden, das, über die dokumentarische Widerlegung der Bülow'schen Denkwürdigkeiten weit hinausgehend, eine überaus bedeutsame Quelle zur politischen Geschichte der letzten Jahre vor dem Kriege darstellt.

Herausgegeben ist das Werk von Dr. Friedrich Thieme am Auswärtigen Amt in Berlin, vielgerühmt als politischer Historiker durch seine vorbildliche, im In- und Auslande anerkannte Herausgabe der großen Altenpublikation des Auswärtigen Amtes 1871 bis 1914, und ebenso durch seine Ausgabe der Politischen Schriften Bismarcks im Rahmen der großen Friedrichsruher Ausgabe; als genauester Kenner der staatlichen Archive und einer großen Anzahl privater Nachlässe, zu der vorliegenden Ausgabe berufen wie wenige. — Verlag J. Neumann, Neudamm.

Saar-Rundgebung.

Am 11. und 12. Juli findet in Neustadt a. d. Saar unter dem Protektorat des bayerischen Ministerpräsidenten die diesjährige Tagung des Bundes der Saarvereine statt, auf der berufene Vertreter aus dem Saar-gebiet über aktuelle Saarfragen sprechen werden. Verbunden ist die Tagung mit einer großen öffentlichen Rundgebung für die Rückgliederung des Saargebietes zum Reich.

Zum Flugzeugunglück in Sirion.

Das sechste Opfer. Paris, 6. Juli. Das furchtbare Flugzeugunglück, das sich am Sonntag auf dem Flugplatz in Sirion ereignete, hat nunmehr ein sechstes Todesopfer gefordert. Wie die Untersuchung ergeben hat, waren die beiden Führer des Unglücksapparates ausdrücklich aufgefordert worden, nicht aufzusteigen. Sie hatten trotzdem einen Startversuch unternommen. Kurz nach dem Aufstieg rutschte die Maschine aus geringer Höhe auf die Köpfe der Zuschauer ab, nachdem sich der Pilot in den Drähten einer Telefonleitung verfangen hatte. Die beiden Führer, die allein für das Unglück verantwortlich sind, wurden verhaftet.

Nach Jahrzehnten völligen Vergessenheits fand erst das Zeitalter der Romantiker den Schlüssel wieder zu der Schönheit und menschlichen Tiefe der Werke Niemannsweibers. Der modernen Forschung jedoch gelang es erst, die Stellung Niemannsweibers innerhalb seiner Zeit völlig zu klären. So hat kürzlich der gründlichste Kenner des Tillmanns Meisterwerkes, Justus Bier, in verschiedenen Publikationen betont, daß die Werke des Würzburger Bildhauers, so verschieden sie in ihrer geistigen Haltung und ihrem Formensinn sind, in einem Atemzuge mit den gewichtigsten Werken der deutschen und italienischen Renaissance zu nennen seien, mit denen sie gleichzeitig existierten; sie sind nicht etwa nur Nachklänge und juristische Nachgebungen einer vergangenen Kunstperiode, sondern letzte Vollendung dessen, was die Spätgotik ererbte. Es ist für diese letzte Phase der Spätgotik bezeichnend, daß sie von sich aus, nicht als von außen herangebracht, sondern aus inneren Entwicklungen hervorgegangen, eine Wendung vollzieht, die zu der neuen Kunst hinüberweist.

Diese Wendung läßt sich erkennen in der Abkehr vom Nielen, Vielfältigen, Unruhigen, Bunten der Frühzeit und in einer mit zunehmendem Alter fortschreitenden Klarheit der Form, Einfachheit der Szene und Befestigung des Menschlichen. Der Gedankengang der engverflochtenen Kompositionen und dem gleichwertigen Nebeneinander der Personen folgte ein strenger, höchst artikulierter Aufbau, eine Spannung zwischen Masse und Leere, Licht und Schatten — Vorzüge, die dem am Münsterländer Altar gereiften Meister in seinem späteren Werk treu bleiben.

Was schuf nun Tillmann Niemannsweiber? In der Hauptsache Grabmäler und Altarwerke, Aufgaben also, die Jahre in Anspruch nahmen und an denen seine Kraft wuchs. Wir nennen die Grabmäler Eberhards von Grumbach (1488), Rudolf von Scherenbergs (1499), Konrads von Schaumburg (1502), den Carlolphag Kaiser Heinrichs II. und der Kaiserin Kunigunde (Pommern) Dom 1513) und endlich den Grabstein für Lorenz von Biera (1522). Und folgende Altäre schuf der

Keine Verlängerung der Tagungsperiode des Preussischen Landtages.

Berlin, 6. Juli. Die Redaktion eines Berliner Blattes über angebliche Pläne amtlicher preussischer Kreise, die Tagungsperiode des gegenwärtigen Preussischen Landtages über den in der preussischen Verfassung vorgegebenen Termin hinaus zu verlängern, wird uns von berufener Seite als völlig haltlos bezeichnet.

Anträge auf Umschuldungskredit bis Ende Juli.

Die Stelle bei der Reichskasse hat die Frist für die Einreichung von Umschuldungskreditanträgen nochmals bis zum 31. Juli verlängert: bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Anträge bei dem zuständigen Landrat (bzw. Oberbürgermeister) eingereicht sein. Mit einer weiteren Verlängerung dieser Frist ist in keinem Fall zu rechnen.

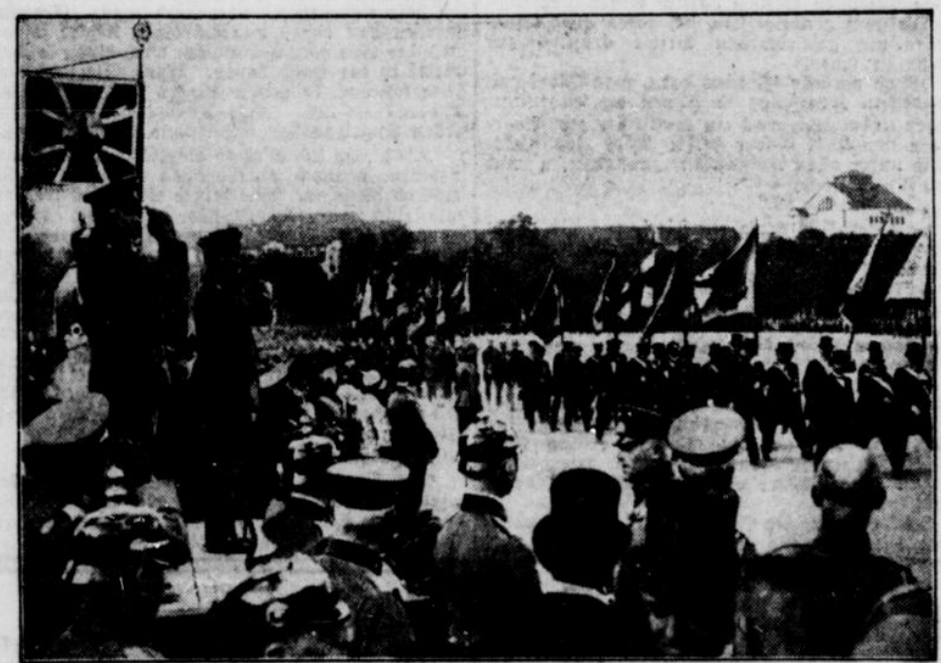
Verzweiflungstat vor Gericht.

Ein Vater wollte sich und seine Kinder vergiften. Das Berliner Schwurgericht III verurteilte den Fleischer Fritz Krüger, der aus Verzweiflung über die Untreue seiner Frau Selbstmord durch Gasvergiftung verübte und seine Kinder mit in den Tod nehmen wollte, wegen versuchten Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis.

Heuschreckenplage in Florenz.

Rom, 7. Juli. (Funkpruch.) In der Nähe von Perugia und in einigen Gemeinden der Provinz Florenz sind millionenstarke Heuschrecken Schwärme aufgetreten, die in den Kulturen verheerenden Schaden anrichten. Man kann trotz energischer Maßnahmen und trotz Anwendung von Gas noch keine merkliche Besserung erreichen. Die Strägen der heimgesuchten Landstädte sind täglich mit Heuschrecken überdeckt, so daß Autos der Sicherheit halber die Fahrt verlangsamen müssen.

Kyffhäuser-Tagung in Königsberg.



Aus allen Gauen Deutschlands fanden sich am Sonntag die Vertreter des Kyffhäuser-Bundes zu einer Tagung in Königsberg ein. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Parade der Kriegervereine (im Bilde). Eine Fahnenkompanie der Reichswehr mit den alten Königsberger Regimentsfahnen wohnte der Feier bei. Links vorn: der Präsident des Bundes, General a. D. v. Horn.

Ein riesiges Nationaldenkmal.



Das gigantische historische Monument der vier amerikanischen Präsidenten im Mount Rushmore nimmt bereits Formen an. Dieses Nationaldenkmal in den Black Hills (Süd-Dakota) wird die Köpfe von Washington, Jefferson, Lincoln und Roosevelt einschließen, sowie die Geschichte der Vereinigten Staaten in 500 Worten, von dem früheren Präsidenten Coolidge geschrieben. Das Denkmal soll im kommenden Jahre vollendet werden.

Aus dem Geschäftsleben.

Adam Opel A.-G., Rüsselsheim. Herr A. A. Evans, Aufsichtsratsmitglied der Adam Opel A.-G. und Delegierter des Aufsichtsrates für die Geschäftsführung, ist aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Es sind dort insbesondere innerhalb der General Motors Export Co. die zukünftigen Exportpläne der Adam Opel A.-G. festgelegt worden. Es soll nunmehr, nachdem der Export in Europa bereits aufgezogen ist, in steigendem Umfang der außereuropäische Markt bearbeitet werden. Nach den getroffenen Feststellungen ist die Firma Opel mit ihren Produktionen auf den außereuropäischen Märkten in jedem Sinne konkurrenzfähig. u243

Erythrobes Rezept.

Diese Bohnen (Erythrobes). Für 6 Personen. Zubereitungszeit 1½ Stunde. Schöne, große Bohnen werden von den grünen Köpfen befreit, in kochendem Salzwasser, ohne vorher gewaschen zu werden, schnell, doch völlig weich gekocht, auf einen Seiber geschüttet, kochendes Wasser darüber gegossen und fest zugedeckt. Unterdessen brät man 90 g feinwühlige gekneteten Speck aus, gibt noch 20 g Butter zu, dampft darin 10 Minuten, als das Fett aufsteigt, läßt man die Speckbrühe ab, gibt 1 Eßlöffel gehackte Petersilie sowie etwas Bodenbrat hinzu, kocht die Soße gut durch, gibt dann die Bohnen hinein und läßt sie noch gut darin durchkochen. Vor dem Anrichten füllt man noch 10 Tropfen Maggi's Würstchen und eine Tasse sauren Rahm (Sahn) bei. a375